

Министерство образования Республики Беларусь

**Учреждение образования
«Гомельский государственный университет
имени Франциска Скорины»**

Т. В. ТЕРЕШКИНА, А. В. ДАНЧЕНКО

**ПРАКТИКА УСТНОЙ И ПИСЬМЕННОЙ РЕЧИ НЕМЕЦКОГО
ЯЗЫКА**

*Практическое пособие для студентов специальности 01-02 03 06 01
«Английский язык»*

Гомель 2008

УДК
ББК

Т

Рецензент:

Кафедра немецкого языка

Учреждения образования «Гомельский государственный

Университет имени Франциска Скорины»

Рекомендованы к изданию научно-методическим советом
учреждения
образования «Гомельский государственный университет имени
Франциска Скорины»

Терешкина Т.В.

практическое пособие по немецкому языку для студентов
специальность 1-02 03 06-01 «Английский язык»/

Терешкина Т.В., Данченко А.В.; М-во обр.РБ,

Гомельский государственный университет им.Ф.Скорины.

Гомель:ГГУ им.Ф.Скорины,2008. – с.

Практическое пособие содержит лексический материал по
темам «Путешествие», «Каникулы», «Поры года», «Спорт»,
«Школа», «Друзья и дружба», тексты, упражнения и задания,
направленные на развитие и совершенствование навыков
говорения.

Адресовано студентам факультета иностранных языков
специальности 1-02 03 06 01 «Английский язык»

УДК
ББК

© Терешкина Т.В.,Данченко А.В.,2008

©УО «ГГУ им.Ф.Скорины»,2008

Учебное издание

Татьяна Валерьевна Терешкина

Анна Валентиновна Данченко

ПРАКТИЧЕСКОЕ ПОСОБИЕ ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ

для студентов специальности

1-02 03 06 01 «Английский язык»

В авторской редакции

Подписано в печать . Формат 60х84 1/16. Бумага писчая №1.

Гарнитура «Таймс». Усл.изд.л. Тираж экз.

Отпечатано с оригинала-макета на ризографе

Учреждения образования

«Гомельский государственный университет

имени Франциска Скорины»

246019, г. Гомель, ул. Советская, 104

СОДЕРЖАНИЕ

Введение	
Ferien und Feste.....	
Reisen oder wandern?	
Alle Jahreszeiten sind schön.	
Rund um den Sport.....	
Das Schulwesen.....	
Freunde und Freundschaft.....	
Lesetest 1	
Lesetest 2.....	
Lesetest 3.....	
Lesetest 4.....	
Lesetest 5.....	
Lesetest 6.....	

РЕПОЗИТОРИЙ ГТУ ИМЕНИ Ф.С.

ВВЕДЕНИЕ

Практическое пособие предназначено для студентов факультета иностранных языков специальности 1-02 03 06 01 «Английский язык», изучающих немецкий язык как второй.

Своей основной целью практическое пособие ставит оказание помощи студентам при овладении навыками устной и письменной речи.

Практическое пособие направлено на расширение словарного запаса студентов.

Практическое пособие включает в себя тематические тексты, предназначенные для чтения. Все тексты снабжены комментариями, кратким словарем и упражнениями, целью которых является усвоение лексики текста, развитие навыков устной и письменной речи.

Тексты практического пособия адаптированы и соответствуют уровню знаний студентов, для которых они предназначены. Задания, вошедшие в практическое пособие, являются не только учебным материалом, но и носят проблемный характер. Упражнения рассчитаны как на самостоятельную работу студентов, так и на выполнение их в аудитории.

Задачей подготовки и издания данного пособия является обеспечение студентов второй специальности необходимым учебным материалом для совершенствования практического владения немецким языком по данным темам.

FERIEN UND FESTE

Ferienpläne

Gespräch zwischen den Studenten Michael, Stefan und Ulla

Dialog

TEIL I

Wortschatz

die BWL (Betriebswirtschaftslehre) экономика и менеджмент

das Testat зачет

das Betriebspraktikum производственная практика

das Hauptseminar главный семинар (на нем работа проходит в виде рефератов и предполагает большие домашние задания)

die Klausur письменная экзаменационная работа

einen Ferienjob suchen поискать приработок на время каникул

den Sprit teilen (разг.) делить расходы на бензин во время поездки

groß essen gehen посетить дорогой ресторан

Stefan: Hallo, Micha. Was machst du denn hier? Studierst du neuerdings BWL?

Michael: Tag Stefan, ich brauche nur ein Testat vom Prof. Schneider.

Stefan: Weißt du schon, was du in den Ferien machst?

Michael: Ich muss mein Betriebspraktikum machen und die Hausarbeit für das Hauptseminar im nächsten Semester schreiben. Und eigentlich muss ich auch noch zwei Klausuren vorbereiten. Aber irgendwie möchte ich auch in Urlaub fahren. Was machst du?

Stefan: Ich muss mir erst mal für vier Wochen einen Ferienjob suchen: mein Auto ist kaputt, und die Reparatur ist ziemlich teuer. Wenn ich dann noch Geld habe, möchte ich schon wegfahren. Das geht aber nur, wenn wir zu viert fahren und uns den Sprit teilen können.

Michael: Und wohin willst du fahren?

Stefan: Am liebsten nach Frankreich, in die Provence oder an die Atlantikküste. Dort sind Übernachtungen nicht so teuer, und das Essen ist billig.

Michael: Warum zeltest du nicht?

Stefan: Das geht nur, wenn ich mir ein Zelt leihe; ich habe kein eigenes.

Michael: Ein Zelt habe ich schon, aber mich würde England mehr interessieren, schon wegen der Sprache.

Stefan: Meine Freundin war in den letzten Ferien dort — es ist wahnsinnig teuer. Und dazu kommt dann noch die Überfahrt.

Michael: Das ist richtig. Aber ich kann nun mal kein Französisch, und Englisch spreche ich sehr gerne. Überleg mal: Wenn wir zelten, haben wir doch schon eine Menge gespart. Wir müssen ja nicht groß essen gehen, und wenn sich der Preis für die Überfahrt des Autos durch vier teilt, ist es auch erschwinglich.

Stefan: Du willst wohl unbedingt nach England? Warum eigentlich?

Michael: Christoph war im letzten Jahr in Stradford-on-Avon und hat sich einige Aufführungen des Royal Shakespeare Theatres angesehen; er war hellauf begeistert.

Stefan: Kulturprogramm in den Ferien ist eigentlich nicht mein Fall; ich möchte lieber etwas Sportliches machen.

Michael: Ich bin auch nicht fixiert darauf, es interessiert mich eben. Aber Frankreich kommt für mich nicht in Frage.

Stefan: Dann lass uns doch mal etwas Anderes überlegen.

Fragen und Aufgaben zum Dialog

1. Was hat Michael in den Ferien für sein Studium zu tun?
2. Warum will Stefan nicht nach England fahren? Wo möchte er hinfahren?
3. Was ist der Grund, dass Michael gerne nach England fahren will?
4. Erklären Sie den Unterschied in der Bedeutung von 'ein Job' und 'eine Arbeit'.
5. Vergleichen Sie die Lebensumstände der Studenten Michael und Stefan mit russischen Studenten, Gibt es die Möglichkeit eines Ferienjobs in Russland, zu welchem Zweck werden zusätzliche Arbeiten angenommen?

TEIL 2

Wortschatz

trampen путешествовать автостопом

per Anhalter fahren проехать автостопом (небольшое расстояние)

die Horrorgeschichten ужастики

sich (Dat.) Zeit nehmen специально отводить время (для чего-либо)

unabhängig (зд.) независимы от обязательного маршрута до следующей молодежной гостиницы

Da habe ich Lust zu = dazu Это мне нравится (в разговорной речи первая часть наречий такого типа опускается)

Jugendherbergen молодежные гостиницы (право на пользование ими имеют только члены Немецкого молодежного гостиничного объединения (Deutsches Jugend-herbergswerk); в таких гостиницах нет особенного комфорта, большие спальные залы, общие душ и умывальная комната)

die Route austüfteln тщательно разработать маршрут

Ulla: Tag, Micha. Tag, Stefan. Habt ihr schon Ferienpläne?

Beide: Tag, Ulla. Darüber reden wir gerade. Und du?

Ulla: Ich will trampen — mit dem Rucksack quer durch Europa.

Stefan: Bist du verrückt? Bei dem, was alles an Verbrechen passiert! Ich würde nie als Anhalter zu einem Fremden ins Auto steigen — und als Mädchen schon mal gar nicht.

Ulla: Meinst du nicht, das sind Horrorgeschichten, was man so liest, die aus Sensationslust verbreitet werden? Ich halte die für reine Panikmache.

Michael: Auf gar keinen Fall, es gibt genug Berichte in seriösen Zeitungen. Aber hättest du nicht Lust mit uns zusammen was zu planen?

Ulla: Das hängt davon ab, was ihr vorhabt. Kommt mir bloß nicht mit so Ideen an die See zu fahren und den ganzen Tag am Strand zu liegen.

Stefan: Keine Sorge, das will ich auch nicht. Micha will gern nach England, Shakespeares wegen, ich habe dazu aber keine Lust.

Ulla: Ich eigentlich auch nicht. Sagt mal: Was würdet ihr denn von einer Radtour halten?

Michael: Daran haben wir noch gar nicht gedacht, keine schlechte Idee! Und wohin?

Ulla: Durch Holland zum Beispiel. Oder nach Dänemark. Man kann auch mit der Fähre nach Schweden und dann mit dem Fahrrad durch Schweden fahren.

Stefan: Und wie kommen wir bis dahin? Auch schon mit dem Fahrrad? Oder sollen wir mit dem Zug nach Kiel fahren?

Ulla: Das kommt darauf an, wie viel Zeit wir uns nehmen wollen. Im Durchschnitt können wir pro Tag zwischen sechzig und hundert Kilometer fahren; das richtet sich danach, wie viel Zeit wir für Stadtbesichtigungen übrig haben wollen.

Michael: Das klingt gerade so, als ob du das schon einmal gemacht hättest.

Ulla: Habe ich auch, damals war ich in Dänemark.

Stefan: Und wie denkst du dir das mit den Übernachtungen?

Ulla: Schlafen können wir in Jugendherbergen, wir sollten aber auf jeden Fall ein Zelt mitnehmen. Erstens ist es billiger, und zweitens sind wir unabhängiger.

Stefan: Und die Verpflegung?

Ulla: Da haben wir verschiedene Möglichkeiten: Wir können in den Jugendherbergen essen, wir können uns an Buden mit Bratwürstchen und Ähnlichem verpflegen, und zwischendurch kaufen wir uns einfach Brot, Wurst und Käse und essen in Parks.

Stefan und Michael: Da habe ich schon Lust zu.

Ulla: Dann müssen wir uns demnächst einen Abend zusammensetzen, das Reiseland festlegen, die Route austüfteln und den Finanzplan aufstellen.

Stefan: Gut, treffen wir uns übermorgen Abend bei mir.

Fragen zum Dialog

1. Warum hat Ulla keine Angst zu trampen?
2. Was halten Sie davon: Sind die Bedenken der Jungen berechtigt? Begründen Sie Ihre Meinung.
3. Was ist eine Jugendherberge?

Aufgabe 1

Ordnen Sie nach Intensität des Gefühls folgende Vokabeln, erklären Sie sie mit eigenen Worten. Bilden Sie die entsprechenden Verben, wenn möglich.

Angst, Furcht, Grauen, Schrecken, Horror, Entsetzen; Gruseln, Beklommenheit, Sorge, Todesangst, Panik, Ängstlichkeit, Befürchtung

Aufgabe 2

Erzählen Sie mit eigenen Worten, was die drei nun für Reisepläne haben.

REISEN ODER WANDERN?

Aufgabe 1

Im Deutschen kann man mit dem Wort „Reise“ eine lange Wortreise machen. Der folgende Text bietet eine solche Reise. 2 Wörter fallen aus dem Rahmen. Welche?

Reise Wörter

Gesammelt von Tilde Michels

Weltreise

Reiselust Dienstreise

Reisewecker Eisenbahnreise

Reiseprogramm Gesellschaftsreise

Reisebekanntschaft Geschäftsreise

Reisevertreter Ferienreise

Reisegepäck Luftreise

Reisegeld Sommerreise

Reiseleiter Auslandsreise

Reiseandenken Vergnügungsreise

Reisegesellschaft Studienreise

Reisebericht Traumreise

Reisefieber Autoreise

Reiseweg Winterreise

Reisedecke Seniorenreise

Reisebegleiter Erkundungsreise

Reiseverpflegung

Urlaubsreise

Reiseverkehr Tagesreise

Reisekoffer Badereise

Reisezeit Durchreise

Reiseführer Hochzeitsreise

Reisegefährte Entdeckungsreise

Reisebeschreibung Abenteuerreise

Reisetagebuch Besuchsreise

Reisewetter Lustreise

Reisepaß Schiffsreise

Reisebüro Vortagsreise

Reisetasche Forschungsreise

Reiseabenteuer Erholungsreise

Reiselektüre Teepreise

Reisernte Rundreise

Reiseziel

Wortschatz

nach eigenen Plänen reisen путешествовать по собственному плану
al Bedeutung gewinnen приобретать значение
die Reiselust, - любовь к путешествиям
sich eine Reise leisten позволять **сeбе** (какую-л.) поездку
erfassen понимать
das Erfassen der Natur понимание природы
das Erleben der Natur узнавание природы
meiden (ie, ie) избегать
winden (a, u) вить, свивать
der Pfad,-(e)s,-e тропа
gewundene Pfade извилистые тропинки
forschen Schrittes geben идти бодрым шагом
seine Sorgen daheim lassen оставлять дома свои заботы
auf Wanderungen во время путешествий
sich etw. angewöhnen привыкнуть, приучиться
das Detail, -s, -s деталь, подробность
etw. bis ins Detail planen спланировать что-л. детально
Gefühl für Ökologie haben чувствовать природу
aufkommen отд. появляться
mehrtägig многодневный
ausgerüstet оснащенный
wasserdicht водонепроницаемый

Über das Wandern

Kaum jemand bleibt heutzutage während der Urlaubs- und Ferienzeit zu Hause. Fast alle reisen, der eine innerhalb des Landes, der andere ins Ausland, der eine nach eigenen Plänen, der andere mit einer Reisegesellschaft. Viele reisen mit ihren eigenen Autos, jüngere Menschen sparen oft das Geld und reisen „per Anhalter“. Heutzutage stellt man sich immer mehr auf den Fremdenverkehr ein.

Ausländische Reiseziele gewinnen immer mehr an Bedeutung. Die Zahl der Touristen ist in der letzten Zeit gestiegen. Viele Reisen führen in westeuropäische Länder. Ein hoher Lebensstandard (d.h. gutes Einkommen, viel Urlaubszeit) sind die wichtigsten Voraussetzungen für den ausländischen Massentourismus. Die Reiselust der Urlauber steigt sprunghaft. Immer mehr Leute leisten sich solche Reisen.

Es gibt natürlich auch andere Möglichkeiten, sich zu erholen. Unser Alltag spielt sich heutzutage in Beton, Staub, Lärm und Hetze ab. Die Natur schenkt uns Entspannung und Erholung, der Wald bietet uns Ruhe und gesunde Luft. Bewegung ist lebensnotwendig, wer sich nicht regelmäßig körperlich betätigt, kann nicht gesund bleiben.

Wandern ist mehr als ein Gehen von einem Ort zum anderen. Wandern ist Erfassen und Erleben der Landschaft und Natur. Wandern, das ist ein Weg zur Persönlichkeitsentwicklung. Wandern, das ist ein ganzer Himmel voller Sonnenschein und Lebensfreude. Die Natur müssen wir als Gegengewicht zu unseren Ängsten und der Unruhe im Herzen suchen.

Ein richtiger Wanderer meidet die geraden Wege und Straßen, er sucht die gewundenen Pfade. Wer richtig wandern will, geht forschen Schrittes, nimmt nicht viel mit und läßt alle Sorgen daheim. Auf Wanderungen lernt man bisher unbekannte Pflanzen und Tiere kennen, man entdeckt für sich eine neue Welt.

Wir haben uns angewöhnt, unsere Wanderungen und Reisen bis ins Detail* vor auszuplanen. Aber es gibt Einiges, was man nicht planen kann, so z.B. das Wetter. Über schlechtes Wetter brauchen wir uns aber eigentlich nicht zu ärgern. Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur schlechte Kleidung. Bei entsprechender Kleidung kann auch eine Wanderung im Regen schön sein. Man schmeckt förmlich die gereinigte Luft nach einem Regen, und wenn man ein bißchen Gefühl für Ökologie hat, muß Befriedigung aufkommen, weil die Erde mit ihren vielfältigen Pflanzen das Wasser bekommt.

Man sollte auch mal versuchen, in Zukunft „alternativ“ zu planen, indem man etwa eine Wochenendwanderung in die nähere Umgebung unternimmt.

Für mehrtägige Wanderungen muß man richtig ausgerüstet sein. Grundsätzlich sollte man sein Gepäck auf das Notwendigste beschränken. Man muß feste und bequeme wasserdichte Schuhe und einen Anorak mit Kapuze als Windschutz haben. Zum Wandern gehört auch der beliebte Rucksack. Also, jetzt sind Sie reisefertig, los geht's.

Textarbeit

Aufgabe 2

Schreiben Sie weiter! Nehmen Sie sich den Text zu Hilfe! Erinnern Sie sich auch an eigene Erfahrungen und Erlebnisse!

Ausflugsziele: in ein nah gelegenes Dorf.....

Warum? Ich möchte die reine Waldluft genießen,

Wanderausrüstung: leichte Sommerschuhe,.....

Was kann man alles auf Wanderungen entdecken?

a) im Wald:

b) am Fluß:

c) auf der Wiese:

d) im Feld:

Ameisenhaufen und Ameisenstraßen,

....., leider auch viel Müll,.....

unbekannte Wiesenblumen,.....

viele Insekten,.....

Wortschatz

die Hinneigung (zu D.) склонность, симпатия (к кому-л., к чему-л.)

iusdruck finden (in D.) находить выражение (в чём-л.)

über Berg und Tal через горы и долины

markierte Wanderwege размеченные туристские тропы

ausschildern обозначать с помощью указателей [табличек]

nahezu почти

im ausgehenden 20. Jh. na исходе 20-го века

einbüßen (an D.) терять (что-л.), лишаться (чего-л.)

sich engagieren включаться (во что-л.)

Wie wandert man in Deutschland?

Die Liebe zur Natur ist der charakteristischste Zug der Germanen. Diese tiefe Hinneigung zur Natur findet ihren Ausdruck nicht nur in den herrlichen Liedern und Dichtungen, sondern es ist auch das Wandern durch Wald und Fluß, über Berg und Tal so in Fleisch und Blut übergegangen, daß es gewissermaßen zur zweiten Natur der Deutschen geworden ist.

Nach wie vor machen die Deutschen ihrem Ruf als fleißiges Wandervolk alle Ehre.

Über 8 Millionen sind jährlich wandernd unterwegs. Und damit niemand sich verirrt, gibt es gut markierte und ausgeschilderte Wanderwege. Gut 220 000 km solcher Wanderwege gibt es zwischen Flensburg, der nördlichsten Stadt an der Ostseeküste, und dem Bodensee, dem südlichsten See an der Grenze zur Schweiz. Gewandert wird allein, mit der Familie, mit Freunden, hauptsächlich aber im Verein. Bundesweit gibt es nahezu 3 000 Gebirgs- und Wandervereine, die verschiedene Arten organisierten Wanderns anbieten wie zum Beispiel Familienwandertage und Volkswandertage, bei denen es als Lohn für eine gelaufene Strecke manchmal sogar einen „Orden“ gibt.

Wird Wandern als Sport betrieben, winken begehrte Trophäen wie Abzeichen, Plaketten, Urkunden oder Stempel in einem Wanderpaß.

Zum zünftigen Wandern genügt nicht einfach, die Lust auf frische Luft, es gehört dazu auch eine Wanderausrüstung: Wanderschuhe, Wandersocken, ein Wanderstock (mit oder ohne Stocknägeln), ein Wanderanorak und nicht zuletzt ein Schlafsack und ein Rucksack.

Häufiges Ziel einer Wanderung ist ein Wald. Auch im ausgehenden 20. Jh. hat der Wald für die Deutschen nichts an Symbolkraft eingebüßt. Eingebüßt hat er an natürlicher Quantität und Qualität. Die Wälder sind weniger geworden, und verursacht durch Luftverschmutzung, geht das Waldsterben um, das inzwischen die Hälfte des gesamten Waldbestandes der BRD erfaßt hat. Die Sorge um den Bestand von Wäldern und Bäumen hat viele Wandervereine dazu bewogen, sich im Bereich Umweltschutz zu engagieren

(Aus Wandkalender 1995, Goethe-Institut)

Aufgabe 3

Entscheiden Sie, was im Text (Richtig) oder nicht (Falsch)!

1. Die Germanen sind wenig naturliebend. (.....)
2. In vielen Liedern und Gedichten wird die Wanderlust der Germanen besungen. (.....)
3. Die Deutschen geben jährlich etwa 8 Millionen Mark fürs Wandern aus. (.....)
4. Der Wanderweg von Flensburg bis an den Bodensee ist 220 000 km lang, f.....)
5. Die meisten Deutschen sind Mitglied in einem Wanderverein. (.....)
6. Das organisierte Wandern ist äußerst beliebt. (.....)
7. Wer Wandern als Sport betreibt, kann auch Ehrenorden gewinnen. (.....)
8. Eine gute Wanderausrüstung ist unabdingbar für zünftiges Wandern. (.....)
9. Ein beliebtes Wanderziel ist der Wald. (.....)
10. Aufgrund des Waldsterbens engagieren sich viele Wandervereine im Bereich Umweltschutz. (.....)

Fragen zum Thema

Sind Sie viel auf Reisen oder Wanderungen?

Wohin geht meist Ihre Reise oder Wanderung?

Was fasziniert Sie an Reisen oder Wanderungen?

Wer ist gewöhnlich Ihr Reisegefährte oder Reisegefährtin?

Ziehen Sie Ihre Eltern bei der Reiseplanung zu Rate?

Waren Sie schon mal auf längere Wanderungen? Was haben Sie miterlebt?

Wohin würde Ihre Traumreise führen? Warum? Wie stellen Sie sich vor?

ALLE JAHRESZEITEN SIND SCHÖN

der Winter

ein langer, kurzer, kalter, trockener, schneereicher, nasser Winter

der Winter kommt, ist da, dauert lange

der Winter geht langsam zu Ende

die Winterfreuden,

schneeverwehte Straßen

die Natur liegt im tiefen Schlaf, aber der Schein trügt: unter dem Schnee verbergen sich Mäuse, Ratten und andere Tiere

zufrieren (fror zu, zugefroren): die Teiche und Seen frieren zu
das Eis auf den Seen und Flüssen ist fest
die Gewässer sind von einer dicken Eisschicht überzogen
der Frost wird mit jedem Tag stärker, strenger
die Bäume sind in prächtiges Weiß gehüllt
verschneite Felder, Wiesen
plötzlich kommt ein Windstoß auf und wirft eine Schneehaube von der Krone
des Baumes herab
die Schneewehe, mannshohe Schneewehe, mannshoch sein
zusammensinken, zusammenfallen, der Schnee sinkt [fällt] zusammen
ein warmer Tag wird vom klirrenden Frost abgelöst

der Frühling

ein zeitiger, später, warmer Frühling
der Frühling kommt, dauert lange, zieht ein
es wird Frühling
die Bäume schlagen aus
frisches Grün bedeckt die Felder...

Im Wald kann man bereits auf Veränderungen stoßen, die auf das Nahen des Frühlings hindeuten. Die Tage sind schon bedeutend länger geworden. Hier und da sieht man an den Bäumen Eiszapfen hängen.

An den Dächern hängen kristallene Eiszapfen, von denen in der Sonne singende Tropfen fallen.

der Frühlingshimmel strahlt blau

die Wege haben eine schwarze Farbe angenommen

von den Hängen rinnen die ersten Bächlein

Der Schnee wird grau und taut von Tag zu Tag weg. In den Straßen sprudeln kleine Bächlein.

überall steht Schmelzwasser

Der Frühling ist überall zu spüren. Die Luft ist rein, sie duftet nach Harz und Tanne. Die Schneedecke ist dunkel geworden und fällt mit jedem Tag mehr zusammen.

Im März ist die schwerste Zeit, die hungrigste Zeit für unsere gefiederten Freunde, und wir können ihnen helfen, diese Zeit zu überstehen. Denn je mehr Vögel am Leben bleiben, desto weniger wird es schädliche Insekten auf den Feldern, in den Wäldern und Gärten geben,

überwintern

Zuerst kehren die Saatkrähen zurück, nach den Saatkrähen kommen die Stare, die Boten des Frühlings und der Vorfreude, und gleich wird es lebhafter in unseren Gärten. Später kommen die anderen Vögel, sie bauen ihre Nester und erfüllen die Gegend mit ihrem Gesang.

Der April ist der Monat des Tauwetters und der ersten Frühlingsblumen. Der Schnee taut sehr schnell, und in lustigen Bächlein rinnt das Schmelzwasser in Gräben und breite tiefe Schluchten hinab. Im April gibt es so viel Wasser, daß sogar die kleinsten Flüsse über ihre Ufer treten und Wiesen, Felder überschwemmen. Auf allen Hügeln sprießen schon die ersten Feld- und Waldblumen, an Bäumen und Sträuchern schwellen Knospen an.

Im April beginnt für die Bäume die Zeit des Saftsteigens.

der Eisgang, die Eisscholle, -n

überschwemmen, über die Ufer treten

Der Mai ist der Grasmonat. Der Volksmund sagt: „April bringt Naß und der Mai bringt Gras“.

Die Luft duftet nach Frische, die Bäume erfreuen die Menschen mit ihrem herrlichen Grün.

in Hülle und Fülle gibt es überall Blumen

Waldblumen:

das Windröschen
das Veilchen
das Schneeglöckchen
das Maiglöckchen

Wiesenblumen:

der Löwenzahn
(die Butterblume,
die Pusteblume)
der Klatschmohn
die Glockenblume
der Wiesenknopf
die Dotterblume

Feldblumen:

die Kornblume
die Kornrade
die Ackerwinde
die Kamille
das Feldstiefmütterchen

das Insekt, -en:

die Fliege
die Mücke
die Hummel
die Biene

aber: der Käfer
der Schmettling

der Sommer

ein langer, kurzer, später, heißer, trockener, nasser, verregneter, kühler Sommer
der Sommer kommt, beginnt, ist da den Sommer verbringen
in diesem Jahr will es überhaupt nicht Sommer werden
man freut sich auf die schöne Sommerzeit

Mit jedem Tag blüht die Natur immer mehr auf. Je wärmer es wird, desto üppiger und vielfältiger wird die Schönheit der Wälder, Felder, Wiesen. Die Luft ist von einem berauschenden Duft erfüllt.

Im Juni blühen Bäume und Sträucher, die Wiesen sind bunten Teppichen gleich. Es blüht nahezu alles: Himbeer- und Hagebuttersträucher, Wiesenklee und Brennesseln usw. Über den Blüten brummen die kugelrunden und dicken Hummeln. Die Bienen fliegen beschäftigt hin und her. Die Spinnen weben [spinnen] ihre Spinnweben.

die Vögel legen Eier

die Zeit des Blühens wird allmählich von der Zeit des Reifens abgelöst

Im Monat Juli kann man im wahrsten Sinne des Wortes häufig einen Wolkenbruch aus heiterem Himmel erleben. Eben schien die Sonne, plötzlich verdunkelt sich der Himmel, und schon beginnt das Gewitter. Kaum sind die letzten Tropfen gefallen, scheint wieder die Sonne. Wie leicht atmet es sich nach einem kurzen und ergiebigen Sommerregen!

Schon sind die Julinächte, nachts duften Gräser und Blumen besonders stark.

der Sommerhöhenpunkt

Im August liegt die Grenze zwischen dem grellgrünen und bunten Sommer und dem goldgelben Herbst. Das Getreide reift, in den Gärten gibt es Obst und Gemüse in Hülle und Fülle, die Wälder sind reich an Pilzen und Beeren.

Das Wetter ist schon ab Mitte August unbeständig. In den frühen Morgenstunden ist es schon recht kühl.

Die Zugvögel versammeln sich in Scharen und treffen die letzten Vorbereitungen zur weiten Reise.

Jetzt beginnt die schönste Zeit für die Pilzsammler. Steinpilze, Birkenpilze, Rotkappen, Butterpilze, Grünlinge, Pfefferlinge und andere - das alles sind die Gaben des herbstlichen Waldes.

EBbare Pilze (Speisepilze);

der Steinpilz

der Birkenpilz

die Rotkappe

der Milchling (der echte Reizker)

der Butterpilz

der Pfefferling

der Grünling

der Maronenpilz (der Kastanienpilz)

der Champignon

Giftpilze:

der (grüner) Knollenblätterpilz

der Fliegenpilz

der Satanspilz

die Beere - die Beeren (Beerenobst):

die Stachelbeere

die Johannisbeere

die Erdbeere

die Himbeere

die Brombeere

die Heidelbeere

die Preiselbeere

die Moosbeere

Heilpflanzen:

das Hartheu

die Schafgarbe

der Ackerschachtelhalm

die Brennessel

die Pfefferminze

die Ringelblume

der Spitzwegerich

die Wegwarte

der Herbst

ein regnerischer, trüber, früher, milder, schöner, sonniger, goldener Herbst
es wird Herbst, der Herbst kommt, es herbstet
der Altweibersommer
man spürt schon den eiskalten Atem des Winters
die Bäume stehen kahl und bewegen sich bei jedem Windstoß
um diese Zeit gibt es viel Gemüse und Obst
die Laubbäume werfen die Blätter ab
buntes Laub
die Ernte einbringen
den Garten zur Winterruhe herrichten
der Winter ist nah

Im September beginnt der Herbst. Auf den Feldern wird jetzt viel und fleißig gearbeitet. Die Ernte muß eingebracht werden, das Wintergetreide muß ausgesät werden.

Das Gras wird allmählich trocken. Die Blätter an den Bäumen haben eine gelbe Farbe angenommen. Der Herbst marschiert durchs Land. Die Sonne brennt nicht mehr, sondern streichelt nur die Baumwipfel ganz zärtlich. Es beginnt der Altweibersommer. Das Vogelgezwitscher verstummt allmählich.

Der Wald lichtet sich mit jedem Tag. Die Nächte sind schon kühl und am Morgen ist die Erde mit Rauhref bedeckt. Oft kriechen schwere graue Wolken den Himmel entlang.

verwelken, verwelkte Blumen, Gräser

der Schober, der Heuschober, Getreideschober

überall schwebt Spinnweb

die Sonne steht ganz niedrig

deutlich sind die Veränderungen in der Natur zu spüren, zu sehen •.- der nächtliche Tau

Manchmal ist es noch warm in der ersten Oktoberhälfte. Der Himmel ist dann ganz blau, und die Sonne scheint warm. Das ist der Altweibersommer, die letzte herbstliche Freude.

Nach und nach tritt der Herbst in seine Rechte und im letzten Drittel des Monats haben wir mit einem jähen Wetterumschwung zu tun. Nun regnet es manchmal tagelang, der Wind ist kalt und bringt den ersten Schneeschauer mit.

Die Abende brechen sehr früh an, und am Morgen müssen wir ziemlich lange auf die Helle des Tages warten. Die Sonne zeigt sich selten am Himmel, meistens ist sie von grauen Wolken verdeckt.

dichter Nebel verhüllt die Erde

In der zweiten Novemberhälfte spürt man den eiskalten Atem des Winters.

Aufgabe 1

Beschreiben Sie ausführlich jede Jahreszeit!

Aufgabe 2

Erzählen Sie über Ihre Lieblingsjahreszeit! Warum gefällt Ihnen diese Jahreszeit am besten?

Fragen zum Thema

Wie ist das Klima an Ihrem Wohnort im Frühling / Sommer / Herbst / Winter? Wie gefällt Ihnen das Klima/Wetter an Ihrem Wohnort?

Wie würden Sie einem Gast das Klima, an Ihrem Ort beschreiben?

Hat sich das Klima an Ihrem Ort in der letzten Zeit verändert? Woran erkennt man das?

Welches Klima /Wetter mögen Sie am besten? Warum?

Macht Sie das Wetter manchmal krank? Sind Sie wetterfeinfühlig?

Hören Sie sich jeden Tag die Wettervorhersagen /Wetterberichte an? Was interessiert Sie am meisten in diesen Berichten?

Sind Sie schon einmal von einem Gewitter überrascht worden? Wie war das?

RUND UM DEN SPORT

Was alles zum Sport gehört...

Was heißt Körpererziehung?

Morgengymnastik machen
sich trimmen
Rad fahren
eine Wanderung machen, wandern
Boot fahren
zu Fuß gehen
Schlittschuh laufen
Ski / Schi laufen



rodeln turnen
Spaziergehen
um die Wette laufen
schwimmen,
baden
in der Sonne liegen,
Luftbäder / Sonnenbäder nehmen

Was bewirkt der Sport? Wozu treibt man Sport?

um gesund und stark zu sein
um gut auszusehen als Freizeitbeschäftigung
um sich zu erholen um sich gut zu fühlen
um Krankheiten zu bezwingen / vorzubeugen
um mit Schwierigkeiten fertig zu werden
hilft tapfer sein
hilft Angst bezwingen
härtet ab
hilft Zielstrebigkeit anziehen

Sportarten

der Basketball (Korbball)
der Fußball
der Handball
der Federball

das Eishockey
das Grashockey
das Tischtennis, Tennis

der Kurzstreckenlauf
der Langstreckenlauf
der 100-Meter-Lauf
der Reitsport
der Skilanglauf
der Slalom
der Stabhochsprung
der Staffellauf
der Weitsprung

der Eisschnelllauf
der Hochsprung
der Hürdenlauf
der Eiskunstlauf

das Skispringen
das Radrennen
das Diskuswerfen
das Fechten
das Judo*
das Rugby*
das Schwimmen
das Sambo*
das Schilaufen
das Motorradrennen
das Geräteturnen
das Kunstspringen
das Boxen

Wo?

zu Hause
im Sportpalast
im Sportverein
im Freien
im Stadion
auf dem Sportplatz
in der Schule,

im Lyzeum
in der Turnhalle
im Hof
in der Schwimmanlage
im Schwimmbad
im Schwimmbassin*
in den Turnstunden

Wann?

sein Leben lang
das ganze Jahr: im Frühling, im Sommer...
jeden Tag
einmal pro Woche
am Morgen/Abend...
regelmäßig
vor dem Unterricht, nach dem Unterricht
bei jedem Wetter
nach der Arbeit
in der schulfreien Zeit
wenn man Lust hat
im Urlaub
ab und zu

Wettspiele und Titel

die Europameisterschaft - der Europameister
die Landesmeisterschaft - der Landesmeister
der Pokalwettkampf- der Pokalsieger
die Weltmeisterschaft ~ der Weltmeister
die Olympischen Spiele - der Olympiasieger

Was machen wir?

spielen
schwimmen
tauchen
rudern
um die Wette laufen
wetteifern
rodeln
sich abhärten
gewinnen
verlieren
stürzen
überlegen sein (*D.*)
unterlegen sein
sich trimmen
trainieren
sich fit halten
Boot fahren
Rad fahren
Ski (Schi) laufen
Schlittschuh laufen
teilnehmen (*an D.*)
Tennis spielen
einen Rekord aufstellen

Aufgabe1

Wie heißen die Sportler? Ergänzen Sie die Aufzählung!

der Fußball - der Fußballspieler
das Tennis - der Tennisspieler
der Basketball - der Basketballspieler
der Handball - der Handballspieler
das Boxen - der Boxer
das Schwimmen - der Schwimmer
das Kugelstoßen - der Kugelstoßer
das Schilaufen - der Schiläufer
die Leichtathletik - der Leichtathletiker

Warum treibe ich gern Sport?

Sport ist eine sehr beliebte Freizeitbeschäftigung. Die Sportbegeisterung wird nicht nur bei Fernsehübertragungen am Bildschirm ausgelebt, sondern auch in den vielen Sportvereinen. Die

meisten Menschen treiben Sport, um nicht nach Höchstleistungen zu streben, sondern weil sie Freude an der Bewegung haben und die Betätigung in der Gemeinschaft für sie wichtiger ist. Sport dient der Gesundheit und gleicht die Bewegungsarmut in der technischen Welt aus. Jahr für Jahr zieht der Sport mehr Menschen an.

Udo

„Sport ist mein Helfer. Ich war als Kind sehr krank und schwach, jeder konnte mich beleidigen. Aber mit zehn Jahren begann ich Sport zu treiben. Die Liebe zum Sport hat mir mein Bruder anezogen. Sport stärkte meinen Willen, entwickelte meine Ausdauer und Tapferkeit. Gerade diese Eigenschaften helfen mir auch beim Lernen. Jetzt fühle ich mich immer wohl, denn ich beginne meinen Arbeitstag immer mit 15 Minuten Morgengymnastik, wasche mich kalt, d.h. ich härte mich ab. Ich bin jetzt immer gut gelaunt, munter und das verdanke ich dem Sport. Natürlich erreiche ich keine hohen Leistungen, das brauche ich auch nicht. Ich bin einfach sportbegeistert und jede Sportbetätigung macht mir Spaß, ob es Schwimmen oder Schilaufen ist.“

Boris

„Ich bin der Meinung, daß der Sport dem Menschen viel Nutzen bringt. Ich z.B. treibe Judo* und habe dazu meine Gründe. Erstens bin ich ein Gegner der Ungerechtigkeit. Ich kann es nicht leiden, wenn man die Kleinen und die Schwachen beleidigt. Um sie verteidigen zu können, treibe ich Judo. Zweitens will ich gesund und stark sein, um vor Schwierigkeiten keine Angst zu haben, um mit allen Problemen des Lebens fertig zu werden. Also, Judo hilft mir, das zu erreichen. Ich verstehe auch, daß bei den Auseinandersetzungen unter den Schülern der Einfluß bestimmter Sportarten, die in brutalen Videofilmen gezeigt werden, sehr stark ist. Sagen wir solche wie Karate, Taekwondö und auch Judo sind unübersehbar. Manche nutzen diese Sportarten nicht zur Selbstverteidigung, sondern zum Angriff, einfach so um zu zeigen, was sie können.“

Elke

„Ich bin natürlich für den Sport. Es lohnt sich, Sport zu treiben. Sagen wir, um eine gute Haltung zu haben, sich gesund zu fühlen, modern zu sein und so weiter. Aber der Leistungssport, davon halte ich nicht viel. Was nützen schon die Rekorde? Wer braucht sie? Am Ende ihrer großen Sportkarriere sind die meisten Profisportler enttäuscht, sie haben ihre unzähligen Medaillen, man vergißt sie allmählich, denn es kommen immer wieder neue Sportler usw. Gesundheitlich geht es ihnen auch nicht immer gut, die Überanstrengungen, das viele Trainieren, das ständige Verzicht auf andere menschliche Werte des Lebens - all das finde ich blöd.“

Monika

„Ich freute mich schon immer auf die Turnstunden. Im Sommer sind wir meistens auf dem Schulhof oder auf dem Sportplatz, im Winter in der Halle. Alles macht mir Freude, ob wir Leichtathletik treiben, ob wir an den Geräten turnen. Ich bin immer ganz bei der Sache. Mich anzustrengen, meine Kräfte anzuspannen und mich mit meinen Freunden zu messen, das gefällt mir. Wie herrlich ist das Gefühl, wenn ich, zum Beispiel, im Weitsprung wieder 1 oder 3 cm weiter komme oder wenn ich am Barren wieder eine neue Übung beherrsche. Ich verstehe gar nicht diejenigen, die nicht die gleiche Begeisterung aufbringen wie ich. Das Hegt vielleicht daran, daß sie sich davor scheuen, eine Übung schlecht zu turnen oder im Laufen zu weit zurückzubleiben. Aber alle können nicht die Besten sein. Und das Wichtigste ist doch: mitzumachen.“

Anna

„Am schönsten sind für mich die Stunden, in denen wir Handball oder Korbball spielen. Ein Mannschaftsspiel hat für mich noch mehr Reize als alles andere. Ein Mannschaftsspiel bringt immer neue Abwechslung und viele Überraschungen. Vor allem kämpft man nicht für sich allein, sondern für

die ganze Mannschaft. Jeder muß bis zum Ende des Spiels seine Kräfte einsetzen, keiner darf nachlassen, das verlangt die Kameradschaft. Nichts befriedigt mich im Sport so, als mit Freunden gemeinsam um den Sieg zu kämpfen. Es steht schon fest für mich, daß ich mich auch nach der Schulzeit sportlich betätigen werde. Wer Sport treibt, bleibt gesund, kräftig und ausdauernd.

Viele Menschen interessieren sich für den Sport, die meisten jedoch nur als Zuschauer. Ich ziehe es vor, ein aktiver Sportler zu sein."

Textarbeit

Aufgabe 2

Bilden Sie mit den folgenden Ausdrücken Sätze, deren Inhalt zum Text paßt!

die Sportbegeisterung ausleben (*in D.*)

streben (*nach D.*)

die Bewegungsarmut ausgleichen

anziehen

j-m die Liebe zum Sport anerziehen

Ausdauer und Tapferkeit entwickeln

gut gelaunt sein

sportbegeistert sein

seine Gründe (*zu D.*) haben

verteidigen (*A.*)

vor Schwierigkeiten keine Angst haben

mit allen Problemen des Lebens fertig

werden

der Einfluß bestimmter Sportarten etw. zum Angriff nutzen

für den Sport sein gute Haltung

haben halten nicht viel (*von D.*)

enttäuscht sein

unzählige Medaillen haben

gesundheitlich (nicht) gut gehen (*D.*)

die Überanstrengungen

das Verzichten (*auf A.*) etw.

blöd finden

an Geräten turnen

ganz bei der Sache sein

Kräfte anspannen im Weitsprung ... weiter kommen

sich scheuen (*vor D.*)

im Laufen zurückbleiben

Reize haben

Abwechslung und Überraschung bringen

seine Kräfte einsetzen

verlangen

ausdauernd bleiben

Wortschatz

die Zeitspanne, -, -n промежуток времени, период

fünf ineinander verschlungene Ringe пять переплетенных колец

aufweisen (ie, ie) оmd. иметь, показывать

der Leitspruch, -es, -sprüche девиз

austragen проводить (*что-л.*)

sittliche Eigenschaften fördern способствовать развитию моральных качеств

mittels eines Hohlspiegels с помощью рефлектора

entfachen разжигать (*огонь*)

lodern полыхать
die Flagge hissen поднимать флаг
der Olympionike, -n, -n победитель Олимпийских игр
einmeißeln высека́ть (на камне)
zu Ehren в честь (кого-л.)
in Vergessenheit geraten быть забытым
auf Initiative (G.) по инициативе (кого-л.)
der Austragungsort, -es, -e место проведения
die Traditionen wiederbeleben возрождать традиции
das Feuer entzünden зажигать огонь
etw. wiederaufnehmen (a, o) omd. возобновлять что-л.
sich entscheiden (für A.) решаться (на что-л.)
sich niederlassen (auf D.) садиться (на что-л.)
dabeisein присутствовать
eingefangen (i, a) omd. поймать
die Fackel, -, -n факел
etw. übergeben *неомд.* передавать что-л.
ausfallen (ie, a) omd. выпадать, не состояться, отменяться (*о мероприятии*)
die Reihenfolge, -, -n последовательность
weder ... noch ни ... ни

Aus der Geschichte der Olympischen Spiele

Das Wort „**Olympiade**“ bedeutete im Altgriechischen die vierjährige Zeitspanne zwischen zwei olympischen Festen. Heute ist das eine Bezeichnung für die Olympischen Spiele.

Das Symbol (das olympische Emblem) stellt fünf ineinander verschlungene Ringe in den Farben blau, schwarz, rot, gelb und grün dar. Blau steht für Europa, schwarz für Afrika, rot für Amerika, gelb für Asien, grün für Australien. Die verschlungenen Ringe symbolisieren die fünf Erdteile, die in der olympischen Bewegung vereint sind. Die Nationalflagge eines beliebigen Landes weist mindestens eine dieser Farben auf.

Der olympische Leitspruch lautet: „Schneller, höher, stärker!“

Die olympische Charta* lautet: „Die Olympischen Spiele werden alle vier Jahre ausgetragen. Sie vereinen Amateursportler aller Länder in aufrichtigen und gleichberechtigten Wettbewerben. Die olympische Bewegung fördert die Entwicklung schöner körperlicher und sittlicher Eigenschaften durch Wettbewerbe auf dem freundlichen Felde des Amateursportes und die Annäherung der Jugend der Welt alle vier Jahre beim großen Sportfest und dadurch das internationale Vertrauen, den guten Willen und die Verwirklichung des großen Friedensgedankens unserer Zeit.“

Das olympische Feuer wird im Hain von Olympia in Griechenland mittels eines Hohlspiegels durch einen Sonnenstrahl gezündet. Die brennende Fackel wird dann in die Gastgeberstadt der jeweiligen Olympiade gebracht. Das Endziel ist das Olympische Stadion. Der letzte Fackelträger entfacht das Feuer in der großen Flammenschale. Nun wird diese Flamme unaufhörlich bis *zum* Schluß dieser Olympischen Spiele lodern.

Die olympische Flagge wurde erstmalig anlässlich der VII. Olympischen Spiele in Antwerpen gehißt. Die Flagge ist weiß und trägt in der Mitte das olympische Emblem.

Der Olympische Rekord ist die in der gesamten Geschichte der Olympischen Spiele höchste Leistung eines Sportlers oder eines Teams*. Damit ist der Titel Olympiasieger der begehrteste Sportpreis.

Die Altgriechen hatten eine gute Tradition: Die Namen der Olympioniken wurden in die längs des Ufers Alpheios* gestandenen Marmorsäulen eingemeißelt. Daher wissen wir auch, daß die ersten Olympischen Spiele 776 vor unserer Zeitrechnung ausgetragen wurden, und der erste Olympiasieger Koreb, ein Koch aus EHs, hieß.

Die Olympischen Spiele der Altzeit fanden im alten Griechenland in der Umgebung von Olympia alle vier Jahre statt. Die sportlichen Wettkämpfe wurden zu Ehren des griechischen Gottes Zeus veranstaltet. Während der Spiele hörten alle Kriege auf und es herrschte die „heilige

Waffenruhe". Zu diesen Spielen versammelten sich Griechen aus allen Teilen des Landes. Es war ein Nationalfest. Die Teilnehmer bereiteten sich zu den Wettkämpfen 10 Monate vor. Einen Monat lang übten sie in der Umgebung von Olympia, dann begannen die Wettkämpfe. Die sportlichen Wettkämpfe bestanden aus Kurz- und Langstreckenlauf, Boxen, 5-Kampf u.a. Jeder Sieger bekam einen Kranz aus Zweigen des heiligen Ölbaums.

394 wurden die Spiele vom römischen Kaiser Theodosius I. verboten, seitdem waren sie für 15 Jahrhunderte in Vergessenheit geraten. Am 23. Juni 1894 beschlossen 2 000 Delegierte aus 13 Ländern auf Initiative des französischen Pädagogen und Humanisten Baron Pierre de Coubertin* an der Pariser Sorbonne* einstimmig die Veranstaltung der Olympischen Spiele und gründeten das Internationale Olympische Komitee (IOC).

Zum Austragungsort der I. Olympischen Spiele der Neuzeit 1896 wurde Athen erwählt. So versuchte man, die antiken Traditionen im modernen Sport wiederzubeleben. Das Entzünden des Feuers im Stadion wurde 1928 in Amsterdam bei den IX. Spielen wiederaufgenommen. Obwohl die Olympischen Spiele auf verschiedenen Kontinenten stattfinden, entzündet man die Flamme in Griechenland. Durch die moderne Technik änderte sich auch die Überbringung des Feuers: per Schiff, per Auto und in Montreal* sogar durch Laserstrahlen*, in Moskau 1980 entschied man sich sogar für den Lauf.

Am Tag der feierlichen Handlung eilen Tausende Griechen und ausländische Touristen zu den Ruinen des alten Olympia. Sie lassen sich auf den grünen Grastribünen des alten olympischen Stadions nieder. Sie wollen dabei sein, wenn die Sonnenstrahlen, in einem Metallhohlspiegel eingefangen, das olympische Feuer entzünden. Eine griechische Schauspielerin trägt die Fackel zum Obelisk, in dem sich das Herz Pierre de Coubertins befindet. An dieser Stelle wird die brennende Fackel zusammen mit einem Olivenzweig dem ersten Läufer der internationalen Stafette übergeben.

Die neuzeitlichen OS finden seit 1896 alle 4 Jahre statt. Es kann wohl eine Olympiade ausfallen, aber weder die Reihenfolge noch die Zwischenpausen dürfen geändert werden. Der jeweilige Austragungsort wird allein vom IOC bestimmt.

Bei der Eröffnungsfeier marschieren die Vertreter der Länder in alphabetischer Reihenfolge auf, Griechenland zuerst, das Gastgeberland zuletzt.

Textarbeit

Aufgabe 3

Schreiben Sie die Sätze inhaltlich korrekt zu Ende!

1. Das Symbol der Olympischen Spiele sind fünf Ringe, die.....
2. Blau ist für.....
3. Seit 1896.....
4. Das IOK (Internationale Olympische Komitee) bestimmt, wo.....
5. Ursprünglich fanden die Olympischen Spiele imin der Nähe von...
6. Sie wurden zu Ehren.....
7. Sie fanden alle.....statt und man bereitete sich.....
8. Es gab verschiedene Disziplinen wie...
9. 776.....
10. 394.....
11. 1500 Jahre.....
12. Coubertin war.....
13. Das Entzünden des Feuers gehört zu..... Man holt es immer in....., wo es mit Hilfe eines Hohlspiegels und..... Man transportiert es.....
14. Das Entzünden ist für die Griechen.....
15. Nur Amateursportler.....
16. Der Olympiasieg gilt als.....
17. Die neuzeitlichen OS finden.....statt.
18. Die Reihenfolge und Zwischenpausen dürfen.....

19. Der jeweilige Austragungsort.....
20. Bei der Eröffnungsfeier marschieren die Vertreter.....

Wortschatz

währen (-te, -t) длиться

Wagenrennen ausfragen проводить гонки на колесницах

das Gespann, -s, -e упряжка

der Wagenlenker, -s, • рулевой колесницы

aufwirbein (-te, -t) отд. вздымать [поднимать] (*пыль и т. д.*)

über den Boden schleifen тащить по земле

den Gegner täuschen обманывать [вводить в заблуждение] противника

die Sieger ausrufen объявлять победителя

darbringen отд. выражать (*благодарность и т. п. кому-л.*)

Olympische Spiele:

Wie waren sie damals in Griechenland?

Drei Tage währen die sportlichen Kämpfe. Am ersten Tag werden die Wagenrennen ausgetragen. Nur die Reichen beteiligen sich. Die Herrscher von Syrakus und Gela haben ihre Gespanne übers Meer geschickt. Der Besitzer fährt nicht selbst, er hält darauf, daß sein Wagenlenker möglichst leichtes Gewicht hat. Die Gespanne jagen über die Bahn, Staub wirbelt auf. Dort stoßen zwei Gespanne gegeneinander, ein Wagen zerschellt, der Lenker wird über den Boden geschleift, bis er sich aus den Zügeln und Riemen befreit hat.

Ganz in der Nähe hegt der Platz für die leichtathletischen Kämpfe. Da stehen die jungen Sportler schon am Start, und der Wettlauf beginnt. Sie rennen durch den tiefen, lockeren Sand. Männer starten zum Fünf-tausendmeterlauf, zwölfmal die Bahn hin und her.

Auf einer kurzen Bahn beginnen die Sportler mit dem Speerwurf. Dann folgt das Schleudern des Diskus, einer blitzenden Metallscheibe.

Dort treten die Ringkämpfer an. Sie wollen sich fassen, täuschen den Gegner, springen vor und zurück und greifen dann plötzlich zu, bis der Überraschte in die Luft gehoben ist und zu Boden fällt. Die Zuschauer gehen leidenschaftlich mit. Die Spartaner wüten laut, wenn ein Nachbar aus Argos gewinnt, und die Thebaner toben, wenn ein Athener siegt. Das Schwierigste ist der Fünfkampf am dritten Tag, Alle Gegnerpaare werden erst im letzten Augenblick durch das Los bestimmt. Dadurch werden unsportliche Verabredungen zwischen den Gegnern unmöglich gemacht.

Nach jedem Kampf werden die Sieger ausgerufen. Sie tragen eine Binde um die Stirn, und als Siegerpreis erhalten sie einen Zweig vom heiligen Ölbaum. Dann bringen sie den Göttern ihr Dankopfer dar, Tauben fliegen als Boten in die Heimatstadt. Dort werden den Siegern Standbilder aus Marmor und Erz errichtet.

(Aus „Frösi“)

Aufgabe 4

Vergleichen Sie die OS von heute und damals! Schreiben Sie weiter!

DAS SCHULWESEN

Die Schulpflicht besteht vom vollendeten 6. bis zum 18. Lebensjahr, also für 12 Jahre. Zur Erfüllung der Schulpflicht müssen 9 (in einigen Bundesländern 10) Jahre lang eine Vollzeitschule und danach die Berufsschule in Teilzeitform bzw. weiter eine Vollzeitschule besucht werden. Der Besuch

der öffentlichen Schulen ist kostenlos. Die Lehrmittel, vor allem Schulbücher, werden den Schülern zum Teil ebenfalls kostenlos überlassen.

Der Religionsunterricht ist nach dem Grundgesetz ordentliches Lehrfach. Vom 14. Lebensjahr an können Schüler selbst entscheiden, ob sie daran teilnehmen wollen.

Der Kindergarten ist eine deutsche Einrichtung, die von vielen Ländern übernommen wurde. Er gehört nicht zum staatlichen Schulsystem, sondern zum Bereich der Jugendhilfe. Träger der Kindergärten sind weit

überwiegend Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Gemeinden, manchmal auch Betriebe und Vereine. Die Eltern leisten auch einen Beitrag zur Finanzierung des Kindergartens.

Nach dem Grundgesetz steht das gesamte Schulwesen und auch die Privatschulen unter der Aufsicht des Staates. Die Länder sind zuständig für Schulangelegenheiten. Daher gibt es von Land zu Land Unterschiede, die aber durch Staatsverträge aneinander angeglichen sind. Rahmenbedingungen sorgen dafür, daß ein gewisses Maß an Einheitlichkeit vorhanden ist.

Das Schulsystem in Deutschland hält an einer dreigliedrigen Differenzierung in horizontaler und vertikaler Richtung fest.

Der Primarbereich umfaßt die ersten 4 Klassenstufen. Alle Schüler werden entsprechend einem einheitlichen Rahmenlehrprogramm des jeweiligen Bundeslandes unterrichtet. Im Vordergrund steht die Zielsetzung des Chancenausgleiches* und der Vermeidung von Lernlücken. Da dies im regulären einheitlichen Unterricht trotzdem nicht voll erreichbar ist und in den ersten 2 Klassenstufen kein Schüler sitzenbleiben darf, werden für Schüler mit größeren Lernrückständen oder spezifischen Lernschwierigkeiten teilweise zusätzliche Fördergruppen oder spezielle Klassen gebildet. Dies kann im, außerhalb oder parallel zum regulären Unterricht erfolgen.

Die Sekundarstufe I gliedert sich in die Schulzweige: Hauptschule, Realschule und Gymnasium (Gesamtschule ist von geringer Bedeutung bezüglich der Schülerzahl, als „Schulversuch“).

Die 3 Schulzweige unterscheiden sich in ihren Inhalten und im Niveau* ihrer Anforderungen.

Die Hauptschule reicht bis zum 9. bzw. 10. Schuljahr (das 10. Schuljahr ist zum Teil freiwillig). Ihre Absolventen verfügen dadurch über ein geringes Sozialprestige, haben deutlich geringere Arbeitschancen* und generell schlechte Berufsperspektiven. Sie ist allerdings noch der zahlenmäßig stärkste Schulzweig der Sekundarstufe I.

Die Realschule existiert wieder seit 1954 und wird von knapp 30 % der Schüler neunten Klassen besucht. Sie endet mit der mittleren Reife und ermöglicht den Besuch einer Berufsoberschule mit anschließendem Fachhochschulbesuch. Zwischen V4 und V3 aller Realschüler gehen den ebenfalls möglichen Weg über ein Gymnasium zum Abitur. Die Realschule besitzt den Ruf einer Leistungsschule mit wenig Arbeits- und Disziplinproblemen. Ihre Absolventen werden auf Grund der gegenüber der Hauptschule höheren Allgemeinbildung mit zusätzlicher berufsorientierter Bildung und differenzierten Wahlpflichtfächern (Sprachen, sozial- oder wirtschaftskundliche Fächer) von der Wirtschaft gern genommen.

Das Gymnasium besitzt in Deutschland die längste Tradition gegenwärtig bestehender Schulformen. Die Zahl der Gymnasiasten ist ständig angestiegen und beträgt gegenwärtig im 9. Schuljahr reichlich V4 aller Schüler mit weiter steigender Tendenz. Die gymnasiale Bildung beginnt frühestens im 5. Schuljahr und endet mit dem 13. Schuljahr. Das neunjährige Gymnasium ist die

traditionelle „höhere Schule“ in Deutschland. Ihr Abschluszeugnis oder Abitur, berechtigt zum Studium an wissenschaftlichen Hochschulen, Universitäten. Allerdings hat die Zahl der Abiturienten stark zugenommen, so daß es nicht für alle, die studieren wollen, Studienplätze gibt. Daher mußten bestimmte Aufnahmebeschränkungen eingeführt werden.

An den Gymnasien bildet sich eine zunehmende Differenzierung heraus. Heute gibt es traditionelle humanistische Gymnasien, neusprachliche und altsprachliche, mathematisch-naturwissenschaftliche, sozialwissenschaftliche und ein musischer Typ.

Eine Integration beruflicher Bildung in die Gymnasien ist nur in Ansätzen gelungen. Erwähnt werden sollte die *Hibernia-Schule*, an der mit dem Abitur der Facharbeiterbrief erworben werden kann, und das *Gymnasium des Christlichen Jugenddorfwerkes* in Braunschweig, das seit dem letzten Jahrzehnten Klassen für allgemein hochbegabte Schüler (Spitzenbegabte) unterhält. Beide Schulen existieren in freier Trägerschaft.

Die Gesamtschule, wie schon oben erwähnt wurde, ist ein Schulversuch, alle Typen der Schulen des Primarbereiches unter einem Dach zu bringen. Die Schüler lernen hier von der 5. bis zur 10. Klasse und endet mit dem Gesamtschulabschluß. Diese Schulen bestehen als integrierte Gesamtschule und Kooperative (oder additive) Gesamtschule. Während in der Kooperativen Gesamtschule die traditionellen drei Schulzweige unter einem Dach organisatorisch miteinander verbunden sind und dadurch auch den Wechsel der Schüler von einem in ein anderes System erleichtern, werden in der integrierten Gesamtschule die drei Schulzweige zugunsten eines flexiblen Organisationssystems von Kerngruppen, Fachleistungskursen und fakultativen Kursen auf jeweils 4 Niveaustufen* aufgelöst.

Quer durch alle Schulzweige reichen Schulen in freier Trägerschaft, die als private Ersatzschulen vom Grundgesetz garantiert sind, einer staatlichen Zustimmung bedürfen und der staatlichen Kontrolle unterworfen sind.

Aus dem Schulalltag

Das Schuljahr dauert von August bis Juni / Juli des nächsten Jahres. In jedem Fach werden über das Schuljahr verteilt Klassenarbeiten und Tests geschrieben. Das Ergebnis dieser Arbeiten und die mündlichen Leistungen ergeben die Noten im Zeugnis. Die Schüler erhalten zweimal im Jahr Zeugnisse. Das Zeugnis am Ende eines Schuljahres entscheidet über die Versetzung in die nächste Klasse. Die Notenskala in der deutschen Schule geht von 1 bis 6. Dabei ist: 1 - „sehr gut“, 2 - „gut“, 3 - „befriedigend“, 4 - „ausreichend“, 5 - „mangelhaft“, 6 - „ungenügend“. Eine Klasse wiederholen müssen Schüler, deren Leistungen in 2 Fächern nicht ausreichend sind.

Die meisten Schüler gehen nur vormittags in die Schule. Schüler in den Gesamtschulen und in der Sekundarstufe II des Gymnasiums haben teilweise auch nachmittags Unterricht.

Textarbeit

Aufgabe 1

Schreiben Sie alle zusammengesetzten Substantive mit Schul- oder -schul- aus dem Text heraus!

Aufgabe 2

Schreiben Sie die Sätze korrekt zu Ende!

1. In Deutschland besteht die Schulpflicht für
2. Mit 6 Jahren kommen die Kinder
3. Der Besuch der öffentlichen Schulen
4. Die Schulbücher werden den Kindern
5. Religion ist nach dem
6. Der Kindergarten gehört
7. Das gesamte Schulwesen steht unter.....
8. Für die Schulangelegenheiten sind zuständig.

9. Nach der Grundschule gehen die Kinder in.....
10. Die Absolventen der Hauptschule verfügen
11. Die Realschule führt zu einem und ermöglicht den Besuch
12. Die Realschule besitzt den Ruf.....
13. Die gymnasiale Bildung beginnt mit und dauert
14. Das Gymnasium vermittelt seinen Schülern
15. Das „Zeugnis zur allgemeinen Hochschulreife“ berechtigt
16. Die Gesamtschule ist
17. Das Schuljahr dauert
18. Die Schüler erhalten zweimal.....
19. Über die Versetzung in die nächste Klasse entscheidet
20. Die Schüler müssen eine Klasse wiederholen, wenn.....
21. Die Notenskala geht von

Aufgabe 3

Sprechen Sie über das Schulwesen in Ihrem Land!

FREUNDE UND FREUNDSCHAFT

Charakterzüge und Eigenschaften

Charakterstärken (positiv)

artig begabt	großzügig
eifrig,	originell
fleißig, tüchtig	phantasievoll
bescheiden	zärtlich
hilfsbereit	intelligent
freundlich, höflich, liebevoll	charmant
wißbegierig	treu
ehrlich	konsequent
verantwortungsvoll	attraktiv
gesellig	einfühlsam
beherrscht	anpassungsfähig
pünktlich	schlagfertig
aufgeschlossen	optimistisch
mutig	diplomatisch
selbstlos	dynamisch
vielseitig interessiert	selbstbewußt
humorvoll	leidenschaftlich
lustig	entschlossen
zuverlässig	selbstsicher
praktisch	vernünftig
ausdauernd	gründlich
tolerant	energisch
offen	temperamentvoll
natürlich	diskussionsfreudig

geduldig

sparsam

Charakterschwächen (negativ)

grob
eigenwillig
rechthaberisch
kleinlich
verschwenderisch
anmaßend
eifersüchtig
rücksichtslos
reizbar
leicht beeinflussbar
launisch
unerzogen
stumpfsinnig
faul
arrogant
egoistisch
trocken
hochnäsig
neugierig
hinterhältig
listig
verantwortungslos
schweigsam
jähzornig
liederlich
zurückhaltend
feige
zänkisch
borniert
traurig
mißtrauisch
verschlossen
geizig
großspurig
unruhig
unzuverlässig
egozentrisch
unromantisch
eitel i»
verwöhnt
stur
nachtragend
unordentlich
bequem
oberflächlich
ungeduldig
zerstreut
schwankend
schlampig
zimperlich

Aufgabe1

Finden Sie Synonyme und Antonyme!

Wortschatz

gedrungen коренастый, приземистый
ergrauendes Haar седеющие волосы
die Gebärde, -, -n (*veraltet*) жест
der Leib, -(e)s, -er (*veraltet*) = **der Körper, -s, -der Schenkel, -s, -** бедро
wohlgerundet приятной полноты
zurückgeschlagene Stirn покатый лоб
mächtige Adlernase мощный орлиный нос
fein geschlossener Mund изящно сомкнутый рот
fromm благочестивый, набожный
der Wahlspruch, -(e)s, -sprache девиз
erhaben благородный, возвышенный
verscheuchen (*-te, -t*) *неотд.* прогонять, разгонять
die Befangenheit, - смущение, замешательство
beisammen sitzen сидеть друг возле друга
sich nicht sattsehen (*an D.*) не насмотреться (*на кого-л.*)
ein Gesicht voller Falten лицо в морщинах
die Biederkeit, - честность, порядочность
bejahrt пожилой
j-m ansehen, daß... видно по кому-л., что...
erhaben sein (*Über A.*) быть выше (*чего-л.*), не обращать внимания (*на что-л.*)
über Lob und Tadel выше похвалы и порицания
etw. im Sinne haben помышлять о чём-л.
Gemütlichkeit ausstrahlen излучать добродушие
etw. ins Wanken bringen пошатнуть, поколебать ЧТО-Л.
gegen etw. gefeit sein быть застрахованным от чего-л.
Träumen nachhängen предаваться мечтам
Anflug von Eitelkeit налет [порыв] тщеславия
die Zinke, -, -n зубец; зд. метка
unnachgiebig неуступчивый
die Zeit auf etw. verwenden (а, а) тратить время на что-л.

Der Freiherr von Stein

Gegen Ende August des Jahres 1812 stand ich vor dem berühmten Minister. Ich sah einen Mann vor mir, gedrungen, mittleren Wuchses, schon mit ergrauendem Haar und etwas vorüber geneigt, mit leuchtenden Augen und freundlicher Gebärde. Der Leib war stark, mit breiten Schultern, Beine und Schenkel wohlgerundet, alles zugleich stark und fein, wie von altem Geschlecht. Auf diesem Leibe ruhte ein staatliches Haupt mit einer breiten, eher zurückgeschlagenen Stirn, einer mächtigen Adlernase und einem fein geschlossenem Mund. Fast immer trat er den Menschen mit sehr freundlichem Ernst entgegen; aber seine Gebärde erfüllte doch die meisten mit Scheu und Verlegenheit. Er war durch Gott ein Mensch des Sturmwindes, der reinfegen und niederstürzen sollte; aber Gott der Herr hatte in den treuen, tapferen, frommen Mann auch lieblichen Sonnenschein und fruchtbaren Regen für die Welt und für sein Volk gelegt. „Gradaus und graddurch!“ - war sein Wahlspruch. Mut und Wahrheit fanden immer die rechte Stellung und die rechte Rede. Diese hätten nimmer krumme, verschlungene Pfade gehen, für alle Schätze der Welt Ja und Nein nimmer willkürlich wechseln können.

(Ernst Moritz Arndt)

Mein erster Besuch bei Goethe

... Es währte nicht lange, so kam Goethe in einem blauen Überrock und in Schuhen, eine erhabenere Gestalt! Der Eindruck war überraschend. Doch verscheuchte er sogleich jede Befangenheit durch die freundlichsten Worte. Wir setzten uns auf das Sofa. Ich war glücklich verwirrt in seinem Anblick und seiner Nähe. Ich wußte ihm wenig oder nichts zu sagen. Wir saßen lange beisammen in ruhiger, liebevoller Stimmung. Ich drückte seine Knie, ich vergaß das Reden über seinen Anblick. Ich konnte mich an ihm nicht sattsehen. Das Gesicht so kräftig und braun und voller Falten und jede Falte voller Ausdruck. Und in allem solche Biederkeit und Festigkeit und solche Ruhe und Größe. Er sprach langsam und bequem, so wie man sich wohl einen bejahrten Monarchen denkt, wenn er redet. Man sah ihm an, daß er in sich selber ruht und über Lob und Tadel erhaben ist. Es war mir bei ihm unbeschreiblich wohl; ich fühlte mich beruhigt, so wie es jemandem sein mag, der nach vieler Mühe und langem Hoffen endlich seine liebsten Wünsche befriedigt sieht. Mit Liebe schieden wir auseinander, ich in hohem Grade glücklich, denn aus jedem seiner Worte sprach Wohlwollen, und ich fühlte, daß er es überaus gut mit mir im Sinne habe.

(Johann Peter Eckermann)

Meine Mutter

... Die Mutter, Herrscherin in dieser kleinen Welt, gerötet von der Hitze des Herdes, lachend und essend, strahlte Gemütlichkeit und häuslichen Frieden aus. Ihr derber, humoriger Wirklichkeitssinn war durch nichts ins Wanken zu bringen, ihre Frömmigkeit genauso aufs Praktische gerichtet wie ihr hausfrauliches Wirken; gegen Empfindelheit war sie gefeit. Ihr Mutterwitz wurde rasch mit allem fertig, was für andere Frauen zu langen Erörterungen, zu Gejammer und Geseufze zu führen pflegte. Gewitterhafte Spannungen kamen in ihrem Umkreis nicht auf; es blitzte und donnerte, sobald es die Atmosphäre verlangte, aber dann schien auch gleich wieder die Sonne. Ihre Tüchtigkeit in allen Fragen des praktischen Lebens, ihre nie erlahmende Arbeitskraft, ihr Sinn für das augenblicklich Notwendige bewahrten sie davor, sich mit privaten Gefühlen zu befassen oder gar Träumen nachzuhängen. Ihr fehlte jeder Anflug von Eitelkeit; sich sauber zu kleiden war ihr selbstverständlich, aber sie verwandte auf Fragen der Hut- und Kleidermode keinen Augenblick ihrer von früh bis abends mit Arbeit ausgefüllten Zeit. Auf dem Grunde ihres resoluten Wesens lag ein Fund* von tätiger Liebe, ihr Herz war ebenso tapfer wie gut. Kein Bettler ging unbeschenkt von ihrer Tür, und als ich sie einmal darauf aufmerksam machte, sie habe diesmal einen richtigen Schnapsbruder da gehabt, man rieche jetzt noch den Fuseldunst, versicherte sie, auch Schnapsbrüder brauchten ein paar Kreuzer, wie sollten sie sonst ihren Rausch zusammenbringen? Wir entdeckten eines Tages jene Zinken neben der Haustür, von denen Handwerksburschen und Landstreicher abzulesen verstehn, ob hier etwas zu holen sei; sie verbot uns, die Zeichen zu entfernen, der Bettler gehörte noch als eigener Stand in ihre Vorstellung einer geordneten Welt. Hart und unnachgiebig war sie nur, wenn es um Dinge des kirchlichen Lebens ging; sie nahm sie genauer als der Vater, vielleicht gerade deshalb, weil ihr nicht seine tiefe Frömmigkeit verliehen war, die das Himmelreich nicht jenseits der Wolken suchte, sondern in sich selber fand.

(Aus „November“, Josef Leitgeb)

Wortschatz

warmherzig сердечный

die Verhältnisse (pl.) условия, обстоятельства, обстановка

aus gutbürgerlichen Verhältnissen из хорошо обеспеченной бюргерской семьи

ausgestattet sein (mit D.) быть наделенным (чём-л.)

sich erwerben (a, o) erwerben, достигать

der Lebensstil, -s, -e уклад жизни

weitgespannte geistige Interessen обширные духовные запросы

belesen начитанный

zeitgenössische Literatur современная литература

sprachgewandt хорошо владеющий языком, обладающий даром речи

geläufig привычный, известный

wahllos без разбора

ein wohl durchdachtes Urteil хорошо продуманное суждение, мнение
einausgesuchter Umgang изысканный круг общения
weder ... noch ... ни ... ни ...
vermuten (-te, -t) предполагать
gepaart соединенный
die Beobachtungsgabe, • наблюдательность
ein Erzähler von Rang рассказчик с именем, знаменитый рассказчик
Konflikten aus dem Weg gehen избегать конфликтов
j-m etw. beifaringen научить кого-л. чему-л.
der Stubengelehrte *субст. прич.* кабинетный ученый
etw. für sich behalten оставлять что-л. за собой, умалчивать о чём-л.
ein Mann von großem Mitteilungsbedürfnis человек с большим желанием высказаться
gesprächig разговорчивый, словоохотливый
j-n teilhaben lassen (and.) позволять кому-л. участвовать (*в чём-л.*)
die Weltsicht, - понимание мира, взгляд на мир
büffeln = pauken
gewecktes Interesse живой интерес
präsent присутствующий, имеющийся налицо

Mozarts Eltern

Mozarts Mutter war eine warmherzige, sehr humorvolle Frau aus gutbürgerlichen Verhältnissen, die allerdings schon in jungen Jahren ihren Vater verloren hatte und, ebenso wie Leopold Mozart, mit keinerlei Glücksgütern ausgestattet war. Alles, was sich die Mozarts erwarben, 5 haben sie sich selbst erarbeitet. Ihr ganzer Lebensstil war Ausdruck individueller Persönlichkeit und weitgespannter geistiger Interessen.

Leopold Mozart war außerordentlich belesen, kannte sehr gut die zeitgenössische Literatur, las historische und politische Werke-urbihiwar offensichtlich gut informiert über die Tagespolitik. Er war sprachgewandt und lernte Italienisch, Französisch und ein bißchen Englisch; Latein war ihm aus der Schule geläufig. Das Wichtigste war freilich, daß er nicht wahllos allerlei Wissenswertes in sich hineinfraß, sondern alles, was um ihn herum geschah, und was er vor die Augen bekam, mit seinem kritischen Verstand durchdeklinierte, prüfte und sich ein eigenes wohldurchdachtes Urteil erarbeitete. Sein Umgang in Salzburg war ein sehr ausgesuchter, weder durch Beruf noch Standesschränken geprägt, und dennoch muß man vermuten, daß er nur wenige ihm gewachsene Gesprächspartner fand.

Seine Begabung, gepaart mit Witz und Humor, seine Beobachtungsgabe machten aus ihm einen Erzähler von Rang, der sich besonders in seinen Briefen ausbreitet. Er hatte nicht nur vielseitige Interessen, sondern auch sehr verschiedenartige Begabungen und war ein ungewöhnlicher Mann.

Er war ein Mann der offenen Worte und ging Konflikten nicht aus dem Weg. Wolfgang Mozart hat ja nie eine Schule besucht, alles hat ihm sein Vater Leopold Mozart beigebracht. Unbestritten verfügte Leopold Mozart über große pädagogische Fähigkeiten. Er war kein Stubengelehrter, der alles für sich behielt, sondern ein Mann von großem Mitteilungsbedürfnis, gesprächig, er ließ andere teilhaben an seinen Beobachtungen, seiner Lektüre, seinen Gedanken.

Er wollte aus seinen Kindern, die sehr musikalisch begabt waren, nicht nur hervorragende Musiker machen, sondern ihnen auch möglichst viel von seiner intellektuellen Weltsicht mitgeben. Die dafür nötigen Kenntnisse mußten die Kinder nicht büffeln oder auswendig lernen, sondern sie erschlossen sich ihnen durch teilnehmende Aneignung, gewecktes Interesse, präsenre Anregung. Der Unterricht bestand darin, daß Leopold Mozart den Kindern half, die Antworten zu finden, sie mußten nicht zum Üben angehalten werden, sondern suchten selbst das Klavier.

(Verändert nach „Mozart - Ein Lebensbild“, Volkmar Braunbehrens) 62

Textarbeit

Aufgabe 2

Lesen Sie die Aussagen! Steht das im Text? Markieren Sie die richtige Aussage!

- 1) Mozarts Mutter kam aus einer adligen Familie.
 - 2) Sie war eine kühle, zurückhaltende Dame von Welt.
 - 3) Sie ist elternlos aufgewachsen.
 - 4) Sie war nicht sehr wohlhabend.
-
- 1) Mozarts Eltern verkehrten in Akademikerkreisen.
 - 2) Mozarts Vater Leopold interessierte sich für Geschichte und Politik.
 - 3) Er sprach vier Sprachen fließend.
 - 4) Er las viel und kannte sich in der Tagespolitik gut aus.
-
- 1) Leopold Mozart hinterfragte Gelesenes kritisch.
 - 2) Er arbeitete lange an seiner Doktorarbeit.
 - 3) In Salzburg bewegte er sich nur innerhalb seines Berufsstandes.
 - 4) Er hatte in Salzburg Kontakt zu jedermann.
-
- 1) Leopold Mozart war ein außerordentlich begabter Erzähler.
 - 2) Seine Briefe sind weltweit bekannt geworden.
 - 3) Er tanzte auf vielen Hochzeiten.
 - 4) Seine musikalische Begabung war einzigartig.
-
- 1) Wolfgang A. Mozart war Autodidakt.
 - 2) Leopold Mozart war ein Theoretiker, der wenig diskutierte.
 - 3) Leopold Mozart war ein fähiger Pädagoge.
 - 4) Wolfgang A. Mozart ging auf eine Privatschule.
-
- 1) Die Mozartkinder gingen durch eine harte, strenge Schule.
 - 2) Leopold Mozart gab seinen Kindern nicht nur Wissen, sondern auch eine besondere Sicht von der Welt.
 - 3) Die Kinder mußten täglich mehrere Stunden Klavier üben.
 - 4) Die Kinder waren nicht sonderlich musikalisch begabt. Erst das klug durchdachte Lernprogramm des Vaters ließ beide Kinder zu außergewöhnlichen Musikern werden.

Wortschatz zum Text

- auffallen (ie, a)** *отд.* бросаться в глаза
imponieren импонировать, внушать уважение
sich durch nichts ablenken lassen не позволять себе отвлекаться (*от чего-л.*)
kein Wort geht j-m verloren кто-л. не упускает [не пропускает] ни одного слова (*кого-л.*)
kein Spaßverderber не быть занудой, портящим удовольствие другим; компанейский, общительный
erfinderisch изобретательный
etw. mit Fleiß und Ausdauer machen делать что-л. с прилежанием и упорством
eine Vorliebe (für A.) haben иметь пристрастие (*к чему-л.*)
das Türschloß, -sses, -Schlösser дверной замок
Fensterscheiben einsetzen вставлять оконные стекла
den Wasserhahn abdichten ставить прокладку в водопроводный кран

Mein Traumfreund

Gibt es solche Freunde?

Mein Freund heißt N. Seine sportliche Figur fällt auf, denn er ist groß, breitschultrig und schlank. Er hat schönes braunes und dichtes Haar, dunkle leuchtende Augen, eine gerade Nase, eine hohe Stirn, und er sieht einen freundlich an.

Seit 10 Jahren lernen wir zusammen und wohnen in einem Haus.

Seine Ehrlichkeit, Hilfsbereitschaft und Gutmütigkeit imponierten mir schon immer, aber im besonderen seine Zuverlässigkeit.

Jedem fällt gleich seine Ordnungsliebe auf. Seine Kleidung ist stets sauber und in Ordnung. Seine Schulsachen sind auch in gutem Zustand.

Im Unterricht ist er stets aufmerksam und läßt sich durch nichts ablenken. Kein Wort des Lehrers, besonders bei den Erklärungen des neuen Lehrstoffes, geht ihm verloren.

Mein Freund ist noch dazu sehr lustig, lebendig, kein Spaßverderber, Beim Spielen ist er erfinderisch, beim Schwimmen ist er der erste, weil er gut trainiert ist.

Er macht nichts oberflächlich oder hastig, so irgendwie. Alles macht er genau, mit Fleiß und Ausdauer.

Er ist nicht überheblich, keine Spur davon.

Wir verstehen uns auch gut, unternehmen viel Gemeinsames. Er ist fast immer gut gelaunt und voller Phantasie. Wißbegierig ist er auch, er liest viel und gern, man kann sich mit ihm gut über die gelesenen Bücher unterhalten.

Da er eine Vorliebe für Mathematik hat, ist sie auch sein Hobby in der Freizeit.

Mein Freund findet für jeden ein gutes Wort. Für viele ist er ein Vorbild, in der Klasse, d.h. unter uns hat er Autorität.

Mein Freund ist auch ein vielseitiger Helfer im Haus und im Garten. Er kann Rosen und Obstbäume beschneiden, Türschlösser in Ordnung bringen, elektrische Leitungen und Geräte reparieren, Türen und Fensterrahmen lackieren, Fensterscheiben einsetzen, kleinere Arbeiten am Auto verrichten, Wasserhähne abdichten und vieles andere mehr. Für seine Handwerksarbeiten hat er sich im Keller eine Art Werkstatt eingerichtet. Da hat er einen Werkzeugschrank mit verschiedenen Instrumenten.

Natürlich ist es noch nicht bei weitem alles, was ich über meinen Freund erzählen möchte.

Textarbeit

Aufgabe 3

Fassen Sie den Text zusammen! Benutzen Sie folgende Wortverbindungen!

Aussehen: sportliche Figur, auffallend, groß, breitschultrig, schlank; schönes, braunes, dichtes Haar; dunkle, leuchtende Augen, eine gerade Nase, eine hohe Stirn; freundliches Aussehen.

Charakter: ehrlich, hilfsbereit, gutmütig, zuverlässig, imponiert mir; ordnungsliebend (Kleidung, Schulsachen); lustig, lebendig, kein Spielverderber, erfinderisch (Spiel); nicht oberflächlich oder hastig; fleißig und ausdauernd; nicht überheblich; fast immer gut gelaunt.

Fähigkeiten, voller Phantasie, liest viel und diskutiert gern; praktisch *Begabungen:* und vielseitig begabt (im Garten und Haus: Rosen und Obstbäume beschneiden, Fensterscheiben einsetzen etc.).

Beginnen Sie so:

Mein Freund hat eine sportliche Figur. Er ist auffallend groß, schlank und hat breite Schultern. .

Aufgabe 4

Erzählen Sie über Ihren Freund / Ihre Freundin! Erwähnen Sie auch dabei die negativen Charaktereigenschaften!

Wortschatz zum Text

die Zuwendung внимание

die Last, -, -en груз, ноша, бремя

die Anteilnahme, - участие, сочувствие
trösten (-te, -t) утешать
sein Herz ausschütten излить душу
das Mißgeschick, -es, -e несчастье, неудача,
geteilte Freude разделенная радость ,невзгоды
der Dämmerchein, -(e)s сумерки

Über die Freundschaft

Man kann sich das Leben ohne Freunde nicht vorstellen. Jeder braucht mitmenschliche Zuwendung und Anteilnahme. Man braucht jemanden, um sein Herz auszuschütten. Wenn man Freude und Schmerz mit anderen Menschen teilt, wird sich die Freude vergrößern, und der Schmerz ist leichter zu ertragen. Wie das Sprichwort sagt: Geteilte Freude ist doppelte Freude, geteilter Schmerz ist halber Schmerz.

Das beste Medikament für den Menschen ist eine gute Beziehung zu einem anderen Menschen. Solch eine bereichernde und beglückende Beziehung ist die Freundschaft.

Wir brauchen so wenig zum Glücklichsein,
nur ein stilles Stündchen im Dämmerchein
und eine Hand, die warm die unsere faßt,
ein Herz, das mitträgt unsere Last,
das mit uns sich freut im lachenden Glück
und tröstend uns nah ist im Mißgeschick.
Ein Wort nur voll gütig stillem Verstehen,
das frohe Bewußtsein, allein nicht zu gehen.
Und mag so dunkel der Tag dann auch sein,
so lacht uns dennoch der Sonnenschein.

Freundschaft ist kein Tauschgeschäft nach den Grundsätzen der Marktwirtschaft, wo jeder auf guten Profit bedacht ist. So etwas ist von vornherein zum Scheitern verurteilt. Eine echte Freundschaft hat nichts mit Geld zu tun.

Aufgabe 5

Sprechen Sie zum Thema „Freundschaft“! Was ist in unserem heutigen komplizierten Leben eine echte Freundschaft wert?

LESETESTE

TEST 1

BERUFSPLÄNE

- I. **Was macht ein junger Mensch, ... er sich für einen Beruf entscheiden hat?** Auch nach einer getroffenen Entscheidung werden eine Menge Fragen auftauchen. Jetzt heißt es, den Berufswunsch zurealisieren, die Zukunft zu planen. Gerade für die Berufsplanung ist der Gedanke an die Zukunft sehr wichtig.
- II. Es folgt nun die Suche nach einem Ausbildungsplatz oder die Bewerbung für einen Studienplatz. Dies mag als der schwerste Schritt erscheinen, da es in der Regel sehr

mühselig ist, einen Ausbildungsplatz zu bekommen. **Doch wenn man sich entsprechend informiert hat und dann ganz genau weiß, ... man will, hat man die wichtigste Voraussetzung, um die Ausbildungsplatzsuche konsequent zu planen.**

III. Wichtig ist bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz, dass man so früh wie möglich damit anfängt, eineinhalb bis zwei Jahre vor Schulabschluss. Dabei sind die Augen immer nach Angeboten offenzhalten.

IV. Hier einige Ratschläge für die Arbeitsplatzsuche:

Studiere regelmäßig die Stellenangebote in den Zeitungen. Denn ein wichtiger Aspekt bei der Stellensuche muss deine Mobilität sein. Nicht für jeden Beruf wird in jeder Stadt ausgebildet. Es kann auch sein, dass an deinem Ort kein Ausbildungsplatz für deinen Wunschberuf frei ist, aber 50 km weiter in der nächsten Stadt.

Du kannst dich auch „blind“ bei Unternehmen bewerben. Entweder du rufst vorher dort an (Telefonnummern findest du im Branchenverzeichnis) und checkst (проверить, сверять), ob ein Ausbildungsplatz frei ist, oder du schickst deine Bewerbung direkt dorthin.

Außerdem kannst du zum Arbeitsamt gehen, um dir einen Überblick über das Stellenangebot in deiner Nähe zu verschaffen. Dort gibt es eine Kartei für Ausbildungsplatzsuchende. Weiß das Arbeitsamt eine passende Stelle für dich, bekommst du Bescheid und kannst dich bewerben.

Auch solltest du dich bei Eltern, Freunden und Bekannten umhören, ob jemand etwas über freie Ausbildungsplätze weiß.

V. Wenn du einen Betrieb gefunden hast, der dich interessiert, geht es an die Bewerbung. **Diese** besteht aus einem Bewerbungsschreiben, einem Lebenslauf, einem Passfoto und den Kopien von Zeugnissen. Meist führt nicht gleich die erste Bewerbung zu einem Ausbildungsplatz, deshalb ist es zweckmäßig (целесообразный, практичный), mehrere Bewerbungen gleichzeitig wegzuschicken. Wirst du zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen, dann ist dies deine Chance. Bereite dich gründlich **darauf** vor. Auf einen Einstellungstest, den du eventuell machen musst, kannst du dich durch besondere Tests zu deinen sprachlichen oder rechnerischen Schwächen vorbereiten.

Определите, какое из высказываний соответствует содержанию текста.

1.

- a) Wer einen Beruf gewählt hat, braucht nicht mehr an die Zukunft zu denken.
- b) Wer sich für einen Beruf entscheiden hat, soll einen Ausbildungsplatz suchen.
- c) Es ist recht einfach, seinen Berufswunsch in Deutschland zu realisieren.
- d) Wer einen Beruf erlernen will, geht auf die Universität.

2.

- a) Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist es wichtig, regelmäßig die Anzeigen in den Zeitungen zu studieren.
- b) Wenn man einen Ausbildungsplatz sucht, soll man geduldig warten, bis das Arbeitsamt etwas findet.
- c) Bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz soll man sich auf die Stadt konzentrieren, in der man wohnt.
- d) Mit der Ausbildungsplatzsuche soll man viele Jahre vor Schulabschluss beginnen.

3.

- a) Bei der Bewerbung ist es nicht sehr wichtig, ein gutes Zeugnis zu haben.
- b) Es ist zweckmäßig, nur eine Bewerbung wegzuschicken.
- c) Meist führt gleich die erste Bewerbung zu einem Ausbildungsplatz.
- d) Wer einen ihn interessierenden Betrieb gefunden hat, kann sich direkt bei diesem Betrieb bewerben.

- 4.
- a) Wer einen Ausbildungsplatz gefunden hat, sollte sofort mit dem Direktor der Firma sprechen.
 - b) Nach dem Vorstellungsgespräch braucht man keinen Einstellungstest zu machen.
 - c) Wer einen Betrieb gefunden hat, der ihn interessiert, sollte sich gründlich auf ein Vorstellungsgespräch vorbereiten.
 - d) Vor dem Einstellungstest muss man einen Kurs besuchen.

Выберите завершение предложения в соответствии с содержанием текста.

- 1. Alle Jugendlichen treffen einmal die Entscheidung
 - a) einen Beruf zu erlernen.
 - b) an die Zukunft nicht mehr zu denken.
 - c) eine Menge von auftauchenden Fragen zu beantworten.
 - d) im Ausland zu studieren.
- 2. Es ist sehr anstrengend,
 - a) einen guten Schulabschluss zu machen.
 - b) Sich für einen Studienplatz zu bewerben.
 - c) Einen Ausbildungsplatz in Deutschland zu erhalten.
 - d) Die Ausbildungssuche im Ausland richtig zu organisieren.
- 3. Es ist auch möglich,
 - a) jeden Tag bei den gleichen Unternehmen anzurufen.
 - b) sich direkt bei den Firmen zu bewerben.
 - c) die Telefonnummer einer Firma in der Schule zu erfahren.
 - d) einen Ausbildungsplatz von der Regierung zu bekommen.
- 4. Das Arbeitsamt
 - a) verschafft schnell Arbeitsplätze.
 - b) schickt die Bewerbungen der jungen Leute an die Firmen.
 - c) sucht Arbeitsstellen für Schulabgänger im ganzen Land.
 - d) bietet den Arbeitsplatzsuchenden eine Kartei mit Stellenangeboten in der Nähe an.

Выберите союз, который необходим для соединения выделенных в тексте предложений.

- 1. В абзаце I.
 - a) wann
 - b) wenn
 - c) dass
 - d) wie
- 2. В абзаце II.
 - a) dass
 - b) warum
 - c) da
 - d) was
- 3. К какому слову в абзаце V относится выделенное слово **diese**?
 - a) Ausbildungsplätze
 - b) Betrieb
 - c) Bewerbung
 - d) Freunde
- 4. К какому слову в абзаце V относится выделенное слово **darauf**?
 - a) Bewerbung
 - b) Arbeitsplatz

- c) Chance
- d) Vorstellungsgespräch

TEST 2

WOHNEN IN WOHNHEIM

I Für Lehrlinge oder Studenten, die für die Zeit ihrer Ausbildung ein Zimmer oder eine Wohnung suchen, stellen sich die Fragen: Soll ich allein irgendwo wohnen, etwa in Untermiete? **Soll ich in eine Wohngemeinschaft ziehen- ... ich überhaupt eine finde?** Oder soll ich versuchen, einen Platz in einem Wohnheim zu bekommen, also in einem Haus, in dem es nur Zimmer für Lehrlinge oder Studenten gibt?

II Das Wohnen in Wohnheim, in einem Studenten- oder Lehrlingsheim, hat natürlich seine Vor- und Nachteile; ob man dafür oder dagegen ist, hängt davon ab, was man sich unter idealen Wohnverhältnissen vorstellt, und von den eigenen Erfahrungen. Außerdem wird man davon beeinflusst, was einem andere darüber erzählt haben. Das Zusammenleben ist nicht immer günstig oder erfreulich. Wenn man im Wohnheim wohnt, ist man eigentlich nie ungestört. All diese **Punkte** muss man gegeneinander abwägen und feststellen, was man vorzieht.

III Eindeutige Vorteile haben Wohnheime, was die Einrichtung betrifft: Da gibt es Zentralheizung, Dusche, eine Gemeinschaftsküche, Telefon auf dem Gang, einen Aufenthaltsraum mit Zeitschriften und einen Fernsehapparat. An der Pforte wird die Post oder eine Nachricht für jemanden im Wohnheim angenommen. Diesen Bequemlichkeiten stehen jedoch auf der anderen Seite Beschränkungen gegenüber, die man in einem Wohnheim hinnehmen muss: Die Zimmer sind sehr klein. Häufig muss man in der ersten Zeit in einem Doppelzimmer mit jemandem zusammen wohnen, den man vorher nicht gekannt hat- das kann gut gehen, es kann aber auch sein, dass man mit seinem Zimmergenossen überhaupt nicht zurechtkommt. Allerdings unterscheiden sich die einzelnen Wohnheime in den Vorschriften zuweilen ganz erheblich. **Darüber** sollte man sich vorher genau informiert. **Da der Wohnraum sehr eng ist, kann man auch keinen Besuch bei sich unterbringen; ... ohnehin (и без того) schwierig ist, weil das in den meisten Wohnheimen nicht erlaubt ist.** In manchen Wohnheimen, besonders für Lehrlinge und Jugendliche unter 18, ist es gar nicht möglich, Besuch aufs eigene Zimmer mitzunehmen; es gibt dafür einen Aufenthaltsraum, der natürlich kein Ersatz für eine gemütliche private Umgebung ist. Dazu kommt oft eine Zeitbeschränkung bis 22 Uhr: bis dahin müssen die Besucher, die sich vorher in ein Besuch am Eingang eingetragen haben, das Haus wieder verlassen haben.

IV Neben den Vor- und Nachteilen, die in der Organisation der Wohnheime liegen, ist die menschliche oder soziale Seite zu beachten: Hier wird derjenige große Vorteile sehen, der soziale Kontakte sucht und es vorzieht, lieber mit anderen zusammen als allein zu leben.

Определите, какое из данных высказываний соответствует содержанию текста.

1.

- a) Ein Lehrling oder Student kann in einer Wohngemeinschaft, im Wohnheim oder allein wohnen.
- b) Er muss einen Platz im Wohnheim finden.
- c) Er sollte auf jeden Fall in eine Wohngemeinschaft ziehen.
- d) Wohngemeinschaft oder Wohnheim ist das beste.

2.

- a) Das Wohnen in Wohnheim hat eigentlich nur Vorteile.
- b) Es kommt darauf an, ob es sich um ein Studenten- oder ein Lehrlingsheim handelt.
- c) Es kann günstig oder auch ungünstig sein.
- d) Man macht dort nur schlechte Erfahrungen.

3.

- a) Es ist nicht klar, wo man nach einem Zimmer suchen soll.

- b) Es ist nicht sicher, dass man sofort ein Zimmer bekommt.
- c) Es ist nicht sicher, wie lange man bleiben kann.
- d) Man muss das Zimmer sofort mieten.

4.

- a) Wenn Besuch übernachten will, hat man Schwierigkeiten, weil Besuche überhaupt nicht möglich sind.
- b) Es gibt zu wenig Platz in Zimmer.
- c) Besuche sind überhaupt nicht möglich.
- d) Das ist in Wohnheimen nur selten erlaubt.

Найдите правильный вариант завершения предложения в соответствии с содержанием текста.

1. Im Wohnheim zu wohnen, hat Vorteile, weil

- a) man im Zimmer eigenes Telefon hat.
- b) es eine gemeinsame Küche gibt.
- c) es ein gemeinsames Bad gibt.
- d) ein kleines Postamt im Haus ist.

2. Beim Einzug in ein Wohnheim muss man mit einem Nachteil rechnen, weil

- a) es überhaupt nur Doppelzimmer gibt.
- b) man zuerst nur ein kleines Zimmer bekommt.
- c) man immer Schwierigkeiten mit seinem Zimmernachbar hat.
- d) man oft anfangs kein Zimmer für sich allein hat.

3. Das Wohnen in Wohnheim ist für den besonders wichtig,

- a) der für sich leben will.
- b) der nach 22 Uhr das Haus nicht mehr verlässt.
- c) der gern mit anderen zusammen ist.
- d) der nur bis 22 Uhr Besuch bekommt.

4. In manchen Wohnheimen

- a) sind Besucher bei Lehrlingen unter 18 nicht erlaubt.
- b) ist Besuch im Aufenthaltsraum nicht erlaubt.
- c) ist Besuch im eigenen Zimmer nicht erlaubt.
- d) ist Besuch von Jugendlichen unter 18 nicht erlaubt.

Найдите правильный союз или союзное слово, необходимые для соединения выделенных в тексте предложений.

1. В абзаце I

- a) ob
- b) wenn
- c) solange
- d) während

TEST 3

SPORT HÄLT FIT

I. Wer mag nicht einen schlanken, durchtrainierten und gesund aussehenden Menschen anschauen? Ist es doch in unserer Zeit geradezu ein Ideal für viele — schlank, fit und gesund zu sein. Dicke sind faul und rückständig, Schlanke dynamisch und vorwärtsstrebend.

II. Doch nicht immer war schlank das Ideal. Dick und rundlich war früher ein Zeichen für Wohlstand, Man zeigte auf diese Art und Weise,... man nicht arm war und keinen Mangel hatte. Füllige Menschen galten als gesünder als schlanke, die man für arm und unterernährt hielt. In diesen Zeiten wären wohl nicht viele Menschen auf die Idee gekommen, ihre Körper durch sportliche Betätigung in guter Form zu halten. Körperliche Betätigung galt als Zeichen des niederen Standes. Der höhere Stand ließ sich bewegen, zu Pferd, in der Kutsche oder gar in einer Sänfte, die wiederum getragen werden musste — von gut trainierten Männern niederen Standes.

III. Diese Situation hat sich heute grundlegend geändert. Die Bewegungsarmen sind heute eindeutig in der Minderzahl. Jede Stadt, jedes Dorf hat mindestens einen Sportverein. Fitness-Studios schießen wie Pilze aus dem Boden... Sportarten wie Fahrradfahren, Waldlauf oder Schwimmen gehören zur Standard-Freizeitbeschäftigung. Darüber hinaus ist der Sportverein für viele zu einer Art von zweitem Zuhause geworden. Man trifft sich mit Gleichgesinnten, knüpft Kontakte, reist gemeinsam in Urlaub. Manche haben hier den Partner für das Leben gefunden. Sport als Kontaktvermittlung spielt in unserem kontaktarmen Leben eine durchaus wichtige Rolle.

IV. Die Massensportbewegung halten die Mediziner für sehr wichtig. Wer sich fit hält durch Sport und Bewegung, tut sehr viel für seine Gesundheit. Kreislaufbeschwerden verschwinden, Stoffwechselerkrankungen werden geheilt, Depressionen lösen sich auf usw. Sport ist zu einem Heilmittel für viele Gesundheitsprobleme geworden. Er soll sogar das Leben verlängern.

V. Doch wie kommt es dann, dass trotz Aerobic und Fitness- Training die Zahl der Fotomodelle klein bleibt, dass die Zahl der kranken Menschen nicht kleiner, sondern größer wird? Und was passiert mit den Menschen, die keinen Spaß am Sport finden können? Die nach einem reichlichen Essen lieber ein gutes Buch lesen oder angenehme Musik hören als durch den Wald rennen? Wenn die Mediziner recht hätten, dann hätten sie eine kürzere Lebenserwartung, wären öfter krank, wären in der Gesellschaft weniger akzeptiert aufgrund ihres dem allgemeinen Ideal widersprechenden Aussehens.

VI. Der vor Zeiten verstorbene britische Premierminister Winston Churchill ist wie bekannt sehr alt geworden und war als ein Liebhaber guten Essens und Trinkens bekannt. Er wurde einmal gefragt, was er gemacht hat, um so alt zu werden und dabei gesund zu bleiben. Und seine Antwort war: "No sports!" (Kein Sport).

1. Определите, какое из данных высказываний соответствует содержанию текста.

1. Schlanke Menschen hielt man früher für faul.
2. Schlanke Menschen galten früher als arm und krank.
3. Reiche Menschen waren früher gut trainiert.
4. Reiche Menschen galten früher als faul.

1. Sportvereine dienen leider nicht mehr ihrem Ziel.
2. Sportvereine helfen nur armen Menschen.
3. Sportvereine erfüllen auch eine bedeutende soziale Funktion.
4. Sport tritt im Sportverein immer mehr in den Hintergrund.

1. Die Mediziner meinen, Sport wirkt sehr negativ auf die Gesundheit.
2. Sport wird nur in Zukunft das Leben verlängern.
3. Körperliche Aktivität kann zu tiefen Depressionen führen.
4. Durch Sport können viele Krankheiten geheilt werden.

1. Trotz des modernen Ideals genießen auch dicke Menschen Achtung in der Gesellschaft.
2. Immer mehr Menschen finden keinen Spaß am Sport.
3. Die Mediziner empfehlen, nach reichlichem Essen Musik zu hören.

4. Es ist schädlich, nach dem Essen zu laufen.

2. Выберите завершение предложения в соответствии с содержанием текста.

1. Dick und rundlich zu sein ...
 - a) gilt heute als Ideal.
 - b) galt früher als Zeichen der Gesundheit und des Wohlstandes.
 - c) bedeutet heute großen Reichtum.
 - d) bedeutet heute Achtung in der Gesellschaft.
2. Sport ist heute zu einer Massenbewegung geworden, ...
 - a) deswegen nimmt die Zahl der schlanken Menschen zu.
 - b) deshalb werden die Menschen gesünder.
 - c) die Zahl der Kranken geht aber nicht zurück.
 - d) deshalb leben die Menschen viel länger.
3. Der britische Premierminister W.Churchill meinte, er ist alt geworden, weil er...
 - a) viel gegessen und getrunken hatte.
 - b) nach jeder Mahlzeit gute Musik hörte.
 - c) keinen Sport getrieben hatte.
 - d) jeden Tag durch den Wald gelaufen war.
4. Körperliche Betätigung ...
 - a) war früher ein Ideal.
 - b) ist heute Beschäftigung für arme Menschen.
 - c) gilt als Zeichen des Wohlstandes.
 - d) gehört heute zur Standard-Freizeitgestaltung.

3. Выберите союз, который необходим для соединения выделенных в тексте предложений.

1. В абзаце II
 - a) wenn
 - b) dass
 - c) ob
 - d) obwohl
2. В абзаце III.
 - a) und
 - b) deshalb
 - c) sondern
 - d) wenn
3. К какому слову в абзаце IV относится выделенное слово er?
 - a) Heilmittel
 - b) Sport
 - c) Bewegung
 - d) Mediziner
4. К какому слову в абзаце V относится выделенное слово sie?
 - a) Mediziner
 - b) Menschen
 - c) Fotomodelle
 - d) Musik

Test 4

Ein Analphabet

I. Auch in Deutschland gibt es viele Analphabeten. Jürgen, 24 Jahre alt, ist einer von ihnen. Er berichtet über sein Leben:

"Ich weiß nicht mehr,... genau ich aufgehört habe, in der Schule mitzuarbeiten. Richtig mitgekommen bin ich eigentlich nie. Und die Lehrer hatten keine Zeit für einen wie mich, der für alles doppelt so lange braucht wie die anderen. Bei den Diktaten malte ich von meinen Banknachbarn ein paar Wörter ab. Die Klassenarbeiten waren dementsprechend schlecht. In Erdkunde, Geschichte und Religion war ich aber gar nicht schlecht. Ich konnte mir gut merken, was die Lehrer erzählen. Auch Rechnen ging einigermaßen gut.

II. Wenn ich zum Beispiel in einen anderen Stadtteil muss, frage ich so lange, bis ich mein Ziel endlich finde, ... ich kann ja die Hinweisschilder (указатель, дорожный знак) nicht lesen. Und wenn ich mal zum Essen in ein Restaurant gehe, tue ich so, als studierte ich die Speisekarte. Aber was ich will, weiß ich schon vorher: Schnitzel oder Schweinebraten; das gibt es in den meisten Lokalen. Oder ich bestelle einfach das, was die Leute am Nachbartisch essen.

III. Vielleicht wäre mein Leben anders gelaufen, wenn meine Eltern sich mehr um mich gekümmert hätten. Soweit ich mich erinnern kann, waren meine kleine Schwester und ich immer allein zu Hause. Meine Eltern arbeiteten den ganzen Tag. Wir wohnten in einer engen Zwei-Zimmer-Wohnung. Meine Schwester und ich schliefen im Wohnzimmer. Die Nachmittage saßen wir vor dem Fernseher, an den Wochenenden waren wir draußen auf der Straße. Hauptsache, wir ließen uns nicht zu Hause blicken. Wenn mein Vater heimkam, hatten wir still zu sein. Wenn wir laut wurden, hat er wie wild herumgeschrien oder uns geschlagen. Von Hausaufgaben und Elternabenden in der Schule wollten die Eltern nichts wissen. Aber wenn am Ende des Schuljahres das Zeugnis kam, gab es Ärger; danach hatte ich wieder meine Ruhe.

Das Schlimmste kam am Ende der siebten Klasse. Ich musste auf die Sonderschule. Bei meinen Freunden konnte ich mich nicht mehr blicken lassen. "Schau dir den Idioten an", riefen sie hinter mir her.

Nach der Sonderschule habe ich als Hilfsarbeiter gearbeitet. Das klappte ein Jahr lang ganz gut. Bis den anderen aufgefallen ist, dass ich nie Zeitung lese. Dann behandelten sie mich wie einen Idioten. Zwei Jahre habe ich das ausgehalten. Dann bin ich in meine alte Firma zurückgekehrt, und alles fing wieder von vorne an.

VI. Wenn ich endlich richtig lesen und schreiben kann, möchte ich als erstes den Führerschein machen. Denn eines steht für mich fest: Ich will endlich raus aus diesem Leben als idiotischer Hilfsarbeiter. Darum hole ich jetzt an der Volkshochschule für Erwachsene nach, was ich als Kind versäumt habe. Hier brauche ich mich nicht zu verstecken. Hier gibt es keine Verachtung. Ich bin sogar der Beste in der Klasse. Wenn ich das schaffe, möchte ich einen Schulabschluss machen und eine Lehre als Elektriker anfangen".

1. Определите, какое из данных высказываний соответствует содержанию текста.

1.

- a) Im Unterricht konnte sich Jürgen gar nichts merken.
- b) Diktate hat Jürgen nie geschrieben.
- c) Erdkunde verstand er absolut nicht.
- d) Das Rechnen war für Jürgen nicht das größte Problem in der Schule.

2.

- a) Im Restaurant bestellt Jürgen gewöhnlich das, was die Leute am Nachbartisch essen.
- b) Er isst das, was ihm der Kellner bringt.
- c) Er isst immer nur Schnitzel.

- d) Er studiert die Speisekarte den ganzen Abend im Restaurant.
- 3.
- a) Die ältere Schwester kümmerte sich meist um Jürgen.
 b) Die Familie wohnte in einem großen Haus.
 c) An den Wochenenden waren die Kinder meist nicht zu Hause.
 d) Am Nachmittag machten die Kinder Hausaufgaben.
- 4.
- a) Jürgen arbeitete in der Sonderschule als Hilfsarbeiter.
 b) 2} An der Volkshochschule fing Jürgen seine Lehre als Elektriker an.
 c) An der Volksschule hat er den Führerschein gemacht.
 d) An der Volkshochschule ist er einer der besten Schüler.

2. Выберите завершение предложения в соответствии с содержанием текста.

1. Jürgen arbeitete in der Schule nicht mit, weil...

- a) die Lehrer für ihn keine Zeit hatten.
 b) die Stunden langweilig waren.
 c) er zu Hause viel zu tun hatte.
 d) die Eltern ihn zu Hause schlugen.

2. Wenn der Vater heimkam,...

- a) unterhielt er sich gewöhnlich mit seinen Kindern über alles Mögliche.
 b) prüfte er Jürgens Hausaufgaben.
 c) ging er manchmal in die Schule zu den Elternabenden.
 d) mußten die Kinder sehr ruhig sein.

3. Der Vater ärgerte sich, weil

- a) der Sohn auf die Sonderschule als Elektriker ging.
 b) der Sohn Hilfsarbeiter war.
 c) der Sohn nie Zeitungen las.
 d) Jürgens Schulzeugnis sehr schlecht war.

4. Jürgen besucht die Volkshochschule, weil...

- a) seine Kollegen es verlangen.
 b) er sich vor seinen Eltern verstecken will.
 c) er sein Leben ändern will.
 d) er in seine alte Firma zurückkehren will.

3. Выберите союз, который необходим для соединения выделенных в тексте предложений

1. В абзаце I.

- a) wenn
 b) als
 c) darum
 d) wann

2. В абзаце II.

- a) weil
 b) deshalb
 c) denn
 d) oder

3. *K welchem Wort in Absatz III bezieht sich das hervorgehobene Wort danach?*

- a) Zeugnis
- b) Eltern
- c) Ärger
- d) Schule

4. *K welchem Wort in Absatz VI bezieht sich das hervorgehobene Wort hier?*

- a) Volkshochschule
- b) Kind
- c) Verachtung
- d) Klasse

Test 5

Albert Einstein — ein Wunderkind

I. Albert Einstein wurde im Jahre 1879 in Ulm geboren. Kurz darauf zog er mit seiner Familie von Ulm nach München. In der bayerischen Hauptstadt wollten die Einsteins ihr Glück machen. Vater Hermann und der Onkel, Jakob Einstein, eröffneten eine elektrotechnische Werkstatt. Der Vater war Kaufmann und der Onkel Ingenieur. Aber der eine wäre lieber ein Künstler gewesen und der andere lieber ein Wissenschaftler.

II. Als der kleine Albert zwei Jahre alt war, konnte er noch kein einziges Wort sprechen. Später, in der Schule, war er kein besonders guter Schüler. Die Sportstunden fand er schrecklich, Fremdsprachen machten ihm große Schwierigkeiten, und in Mathematik war er schlecht. "Aus Albert Einstein kann nichts Richtiges werden", meinten seine Lehrer und Verwandten.

Aber dann änderte sich etwas. Onkel Jakob liebte Mathematik und Physik. In seiner Freizeit studierte er und erzählte, wie wunderbar und interessant das alles sei. Abends nahm er oft Papier und Bleistift und zeichnete für den kleinen Albert Zahlen, Apparate und Maschinen. Er erklärte sie ihm, und Albert wollte wissen, wie das alles funktionierte. Sie gingen auch zusammen in die Werkstatt und machten Versuche. Schließlich schenkte der Onkel ihm ein Buch über die Probleme der Physik. Albert las und las. In der Schule war er bald in Mathematik und Physik um viele Jahre weiter als seine Mitschüler. In diesen Fächern hatte er keine Schwierigkeiten und keine Probleme mehr.

Aber in den anderen Fächern blieb er zurück, und man fragte, wie er das Abitur schaffen sollte. Da passierte etwas: Die Firma Einstein machte Bankrott. Sein Vater und Onkel Jakob hatten sich zu wenig um die Firma gekümmert. Der eine hatte zu viele Bücher gelesen und der andere zu viele Versuche gemacht. Die Familie war plötzlich arm. Während die Eltern nach Italien zogen, blieb Albert Einstein mit dem letzten Geld der Familie in einem Internat in Deutschland, aber ihm gefiel es dort nicht. Er benahm sich so schlecht,... er Schule verlassen musste. Nun durfte er auch nach Mailand zu seinen Eltern. Dort machte der Vater mit seiner Werkstatt wieder Bankrott. Was nun?

V. Albert beschloss, an dem berühmten Polytechnikum in Zürich eine Aufnahmeprüfung zu machen und zu studieren,... er fiel durch. Er musste wieder zurück in die Schule, wo er dann ein Jahr später endlich das Abitur doch machte. Danach studierte er Physik und Mathematik in Zürich an der Universität. 1900 bestand er

die Prüfung als Physiklehrer. Aber erst 1902 bekam er mit viel Glück eine Stelle als technischer Prüfer bei der Stadtverwaltung in Bern. Am Tag kontrollierte er automatische Kaffeemaschinen und andere Apparate, und nachts studierte er weiter. Über seine ersten Forschungen schrieb er Bücher,

die ihn überall bekannt machten. Die Wissenschaftler lasen seine Arbeiten mit großem Interesse. Endlich bekam er eine Stelle als Professor an der Universität Zürich. Jetzt hatte er es geschafft.

1. Определите, какое из данных высказываний соответствует содержанию текста.

1.
 - a) Alberts Familie zog aus München nach Ulm.
 - b) Alberts Vater hat sich eine Arbeitsstelle in einer elektrotechnischen Werkstatt gefunden.
 - c) 3) Einsteins Vater war Kaufmann und war mit seiner Arbeit zufrieden.
 - d) 4) Der Onkel wollte sich mehr mit der wissenschaftlichen Arbeit beschäftigen als mit der Firma.
2.
 - a) Mit 2 Jahren begann Albert zu sprechen.
 - b) Fremdsprachen fielen ihm leicht.
 - c) Er hasste Sportstunden.
 - d) Lehrer und Verwandte glaubten an ihn.
3.
 - a) Alberts Vater liebte Physik und Mathematik
 - b) Alberts Vater und Onkel machten zusammen viele Versuche.
 - c) Albert kaufte ein Buch über die Probleme der Physik.
 - d) Der Onkel brachte Albert die Liebe zur Physik bei.
4.
 - a) Albert schrieb Tag und Nacht Romane.
 - b) Am Tage baute er Kaffeemaschinen und andere Haushaltsgeräte.
 - c) Einstein wurde 1902 Professor in Paris.
 - d) In den Nächten arbeitete A. Einstein an seiner Weiterbildung.

2. Выберите завершение предложения в соответствии с содержанием текста.

1. Die Firma Einstein machte Bankrott, weil ...
 - a) Onkel Jakob und Alberts Vater sich um andere Dinge kümmerten.
 - b) die Reise nach Italien zu teuer war.
 - c) Onkel Jakob für seine Versuche das ganze Geld der Familie ausgab.
 - d) das Internat sehr teuer war.
2. Albert musste die Schule verlassen, weil ...
 - a) er in allen Fächern zurückblieb.
 - b) er zu seinen Eltern wollte.
 - c) sein Verhalten dort ganz schlimm war.
 - d) 4) die Familie ganz arm wurde und die Schule nicht mehr bezahlen konnte.
3. Einstein wurde bekannt durch ...
 - a) seine schlechten Noten in der Schule.
 - b) seine schöne Frau.
 - c) seine Bekanntschaft mit großen Gelehrten jener Zeit.
 - d) seine Forschungen in Physik.
4. Seine erste Stelle bekam er...
 - a) als Physiklehrer in Bern.
 - b) als technischer Prüfer in Bern.
 - c) am Polytechnikum in Zürich.
 - d) als Universitätsprofessor in Zürich.

3. Выберите союз, который необходим для соединения выделенных в тексте предложений.

1. В абзаце IV.

- a) Damit
- b) dass
- c) Was
- d) denn

2. *В абзаце V.*

- a) Aber
- b) obwohl
- c) denn
- d) da

3. *К какому слову в абзаце IV относится выделенное слово dort?*

- a) Deutschland
- b) Familie
- c) Internat
- d) Italien

4. *К какому слову в абзаце V относится выделенное слово danach?*

- a) Jahr
- b) Abitur
- c) Schule
- d) Zürich

Test 6

Dieser verflixte Kloss im Hals

Die ehemalige Radio- und Fernsehmoderatorin Karen Meffert führt eine " Werkstatt für Sprechkultur". Dort lernen Frauen, wie man ohne Angst vor Publikum auftritt.

I. Im Hollywood-Film "Lügen haben lange Beine" verliebt sich ein Mann bis über beide Ohren in die Stimme einer Frau. Das passiert wohl nicht oft, ist aber durchaus möglich. Auch wenn Karen Meffert solche Erfolge nicht garantieren mag, behauptet sie mit großer Sicherheit: Stimme ist "lernbar". Jeder Mensch kann seine ideale Stimmlage finden. Man denkt leider kaum oder sehr selten daran, wie die eigene Stimme auf andere wirkt. Dabei haben wissenschaftliche Untersuchungen bewiesen, ... die Stimme wesentlich über die Vertrauenswürdigkeit der Sprechenden entscheidet. Das weiß Karen Meffert gut aus eigenen Erfahrungen, denn sie hat viele Jahre als Moderatorin im Radio und beim Fernsehen gearbeitet. Dort war die Stimme ihr wichtigstes Instrument. Daher weiß sie auch, dass man die Stimme in bestimmten Grenzen "schulen" kann.

Karen Meffert beschränkt sich nicht darauf, nur an der Sprechtechnik herumzufeilen, denn sie hat mehrmals erlebt, dass Redeangst nur zum Teil mit mangelnder Technik zu tun hat. Der tiefere Grund dafür ist oft mangelndes Selbstbewusstsein, große Unsicherheit.

Die Kurse von Karen Meffert richten sich bis jetzt ausschließlich an die Frauen, denn diese leiden vor allem an Sprechangst. In ihrer Tätigkeit als Lehrerin für Erwachsene stellte Frau Meffert fest, dass viele Frauen besonders stark leiden, wenn sie sich an ein gemischtes Publikum wenden sollen. Sie glauben oft von vornherein, dass sie nichts Wichtiges zu sagen haben oder dass die Männer sie sowieso nicht ernst nehmen. Und schon ist der Teufelskreis da: Ein Kloss sitzt im Hals, die Zunge klebt am Gaumen, die Lippen versteifen oder zittern. Die Angst blockiert das kreative Denken, und ... artikulieren sich Frauen in solchen Situationen wirklich nicht optimal.

In die Kurse von Karen Meffert kommen Frauen jeden Alters, von der Unternehmerin über die Politikerin bis hin zur Großmutter,

die ihre Märchen besser erzählen möchte. Alle diese Frauen wollen besser sprechen lernen. Man trainiert hier unter anderem Atem und Stimme, Sprechtechnik, Mimik, Gestik, Gedächtnis, Vorträge und wie man das Lampenfieber überwindet, denn das ist beim Sprechen nicht weniger wichtig als eine geschulte und angenehme Stimme. Gearbeitet wird dabei mit Tonband und Video, nicht zuletzt aber auch mit den Reaktionen der Kursteilnehmerinnen.

Die Kurse von Karen Meffert umfassen zwei Wochenendseminare zum Preis von insgesamt 370 Franken. Bis jetzt fanden sie genug Interessenten.

1. Определите, какое из данных высказываний соответствует содержанию текста.

1.

- a) Karen Meffert ist heute Fernsehmoderatorin.
- b) Karen Meffert arbeitet jetzt als Lehrerin für Erwachsene.
- c) Karen Meffert lehrt an einer Universität.
- d) Karen Meffert macht Filme in Hollywood.

2.

- a) Eine angenehme Stimme wirkt vertrauenswürdig.
- b) Die Stimme verrät das Temperament des Sprechers gar nicht.
- c) Wir denken zu viel an unsere Stimme.
- d) Die Wissenschaft interessiert sich wenig für die Stimme.

3.

- a) Karen Meffert garantiert allen Kursteilnehmerinnen großen Erfolg.
- b) Karen Meffert arbeitet nur für die Politikerinnen.
- c) Frau Meffert meint, jeder Mensch kann lernen seine Stimme optimal einzusetzen.
- d) Die Menschenstimme ist von Natur aus ideal, meint Frau Meffert.

4.

- a) Karen Meffert arbeitet nur an der Sprechtechnik.
- b) Frau Meffert trainiert viele Seiten der Sprechtechnik.
- c) Karen Meffert verwendet Märchen im Unterricht.
- d) Karen Meffert arbeitet nur mit älteren Leuten.

2. Выберите завершение предложения в соответствии с содержанием текста.

1. Hauptgrund für die Redeangst der Frauen ist gewöhnlich ...

- a) ihre schlechte Aussprache.
- b) die geringe Fachkompetenz.
- c) das desinteressierte Publikum.
- d) wenig Selbstbewusstsein.

2. Karen Meffert lehrt in ihrer "Werkstatt für Sprechkultur" ...

- a) alle, die lernen wollen.
- b) nur Unternehmerinnen.
- c) nur Frauen.
- d) nur Politikerinnen.

3. Im Unterricht verwendet die Lehrerin ...

- a) Tonbänder und Videos.
- b) viele Lehrbücher aus dem Ausland.
- c) ihre eigene Stimme.

- d) Hollywood-Filme.
4. Wenn Frauen Angst vor dem Sprechen haben,...
- a) können sie nicht kreativ denken.
 - b) sprechen sie nicht vor Männern.
 - c) sagen sie nur Unwichtiges.
 - d) nehmen die Männer sie nicht ernst.

3. Wählen Sie den Konjunktor, der notwendig ist, um die hervorgehobenen Sätze im Text zu verbinden.

1. *In Absatz I.*
- a) ob
 - b) weil
 - c) obwohl
 - d) dass
2. *In Absatz III.*
- a) Deshalb
 - b) weil
 - c) trotzdem
 - d) aber
3. *Wem gehört das hervorgehobene Wort **dafür**?*
- a) mangelnde Sprechtechnik
 - b) Selbstbewusstsein
 - c) Redeangst
 - d) Grund
4. *Wem gehört das hervorgehobene Wort **ihre**?*
- a) Frauen
 - b) Karen Meffert
 - c) Großmutter
 - d) Politikerin

ЛИТЕРАТУРА

1.Алексеева, С.И. Устный перевод. Немецкий язык. Курс для начинающих/ С.И. Алексеева,– СПб.: Союз ,2002. – 320с.

2.Архипова, И.А. Немецкий язык: Учебное пособие для школьников старших классов и поступающих в вузы; /И.А. Архипова, – М.:Дрофа,2002.-192с.

3.Варфоломеева И.М., Немецкий язык:150 устных тем по немецкому языку для школьников и поступающих в вузы/И.М. Варфоломеева, О.А. Радченко, М.А. Иванов. – М.:Дрофа,2001. – 208с.

4.Ковальчук,А.Н. Немецкий язык. Основные лексические темы,/ А.Н. Ковальчук. – Мн.:Вышэйшая школа, 2001. – 252с.

5.Радченко О.А., Немецкий язык:100 диалогов, текстов и упражнений по немецкому языку для развития навыков устной речи/авт.-сост. О.А.Радченко, Г.Хебеллер, К.П.Щепетов.– М.:Дрофа,2001. -224с.